



Wo unsere Liebe
ein Zuhause findet



CURSED

E. DAVIES



CURSED

Deutsche Erstausgabe (PDF) Mai 2021

Für die Originalausgabe:

Copyright © 2020 by E. Davies

Titel der Originalausgabe:

»Stolen Hart«

Published by Arrangement with E. Davies

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2021 by Cursed Verlag

Inh. Julia Schwenk

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile,
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Verlages.

Bildrechte Umschlagillustration

vermittelt durch Shutterstock LLC; iStock; AdobeStock

Satz & Layout: Cursed Verlag

Covergestaltung: Hannelore Nistor

Druckerei: CPI Deutschland

Lektorat: Bernd Frielingsdorf

ISBN-13 (Print): 978-3-95823-322-5

Besuchen Sie uns im Internet:

www.cursed-verlag.de

E. DAVIES

*Wo unsere Liebe
ein Zuhause findet*

Aus dem Englischen
von Susanne Ahrens

Für alle blauäugigen Träumer,
denen das Herz gebrochen wurde.

Kapitel Eins

Aaron

In der Woche seit Eröffnung seiner Kaffeebar *Howya Bean* hatte Aaron gelernt, dass Kaffeесervieren weniger mit Bohnen als mit Menschen zu tun hatte.

Hart's Bay war klein genug, dass jeder den Namen, das Gesicht und die Streitigkeiten seiner Nachbarn kannte. Und was am wichtigsten war: den Beziehungsstatus.

Aaron kannte bereits – sowohl im biblischen Sinn als auch anderweitig – den größten Teil der schwulen Bevölkerung der Stadt. Von daher passte er verdammt gut auf, wenn ein schwuler Single seinen Laden *allein* betrat.

Quinn war diese Woche schon zwei Mal hier gewesen, jedes Mal ein Date mit einem anderen Mann. Es sah danach aus, als hätte er an diesem nieseligen Samstagmorgen einen Dritten in der Warteschleife. Es war unmöglich, den breitschultrigen Mann mit dem unbeschwertem Lächeln zu übersehen. Aaron war nie dankbarer gewesen, dass er einen guten Grund hatte, seine Gäste nach ihrem Namen zu fragen. Besonders diejenigen, bei denen er sich an den Tresen lehnen musste, weil ihm die Knie weich wurden.

Quinn füllte die Tür in ihrer ganzen Breite aus und auch größtenteils in der Höhe. Er musste gute 1,85 Meter sein. Er bewegte sich mit einer gelassenen Eleganz, die verriet, dass er sich in seiner Haut wohlfühlte. Das zog Aaron an wie das Licht eine Motte.

Letzte Woche war Quinn in einem enttäuschend dicken Flanellhemd aufgetaucht. Zum Glück hatte er die Ärmel hochgerollt und seine freigelegten Unterarme hatten Aaron so gründlich abgelenkt, dass er zwei Mal den falschen Kaffee eingebucht hatte.

Bei seinem zweiten Besuch hatte Quinn sich für ein gestärktes Oberhemd und eine Krawatte unter einem schlicht hinreißend

gemusterten Pullover entschieden. Er hatte mit jeder Faser nach einem Mann ausgesehen, den man seinen Eltern vorstellen konnte. Das hieß, falls die eigenen Eltern nicht zu der Sorte gehörten, die einen wissen ließen, dass man schlecht für ihr Bild in der Öffentlichkeit war.

Auch heute musterte Aaron Quinn, als dieser seine Winterjacke öffnete. Wieder eine nette Wahl – ein graues T-Shirt unter einem blauen Oberhemd aus Damast. Wichtiger war jedoch, dass sich das T-Shirt über eine Brustmuskulatur spannte, in der Aaron zu gern die Nase vergraben hätte. Wenn Quinn doch nur seine äußeren Kleidungsschichten ablegen würde. Dann könnte Aaron mehr sehen. Vielleicht sollte er die Heizung höher drehen.

Aaron schluckte, als Quinn sich ihm näherte. Jeder rationale Gedanke schoss durch die Eingangstür davon, bevor sie sich mit einem fernen Klingeln schloss. *Los geht's*. »Morgen, Quinn«, grüßte Aaron freundlich lächelnd. »Einen Vanilla-Latte?«

Er hatte die Worte gedanklich eingeübt, damit er nicht stumm dastand. Quinn so nah zu sein, dass er ihn berühren konnte, weckte in Aaron den Wunsch, herauszufinden, welchen Anblick er von den Knien aus bieten würde.

Ein wohliger Schauer rann ihm über die Haut, als Quinn sein Lächeln träge erwiderte. Quinns dunkelgrüne Augen erregten ebenso Aarons Interesse wie sein Hosenschlitz. Sein dunkelblondes Haar war auf dem Kopf etwas länger und nach hinten gekämmt.

»Oh, guten Morgen.« Quinn wirkte vage überrascht. Er hatte vermutlich keine Ahnung, dass Aaron sich den Schwung seiner Lippen eingepägt hatte, ganz zu schweigen von seinem Namen oder seiner üblichen Kaffeebestellung. »Ja, das wäre klasse, danke.«

Aarons Finger tanzten über das Tablet, um die Bestellung einzugeben, dann wirbelte er zu den Kaffeemaschinen, während Quinn zahlte. Er konzentrierte sich auf das, was er beherrschte – die Knöpfe und Hebel der Maschinen, die in den richtigen Händen flüssiges Gold produzierten –, und gewann dadurch genug Selbstbewusstsein zum Plaudern.

Quinn warf einen Blick auf seine Armbanduhr. »Bin ein bisschen zu früh gekommen.«

Oh Gott. Die Versuchung war gewaltig. In jeder anderen Situation hätte Aaron sich ebenso auf ein Wortspiel gestürzt wie auf den 1,85 Meter großen, lächelnden Hengst. *Nein*, sagte er sich streng und biss sich auf die Unterlippe, während er in die andere Richtung sah und nach einer Tasse griff.

»Bist du? Irgendetwas Nettes vor am Wochenende?«, fragte er. Sein Blick huschte zu Quinn.

Quinn lachte leise und schob seine Brieftasche zurück in die Tasche. »Ich hoffe es. Mal sehen, wie es heute läuft.«

Aaron erstickte beinahe an der Frage, ob er ein weiteres Date mit einem der Männer hatte, mit denen er sich bereits getroffen hatte, oder mit einem neuem. Ein bisschen heißer Tratsch mochte das unvernünftig eifersüchtige Ungeheuer in seinem Bauch zu-friedenstellen.

Aber Quinn rückte keine weiteren Einzelheiten heraus und Aaron wusste es besser, als nachzubo-hren. Er wollte Quinn nicht abschrecken.

Nur weil er Tagträume von diesem rasiermesserscharfen Kie-fer unter dessen Lippen und diesem runden Hintern in seinen Händen gehabt hatte... bedeutete das noch lange nicht, dass er das seinen Gästen mitteilen sollte. Aaron hatte nie BWL studiert, aber selbst er wusste, dass das zu den ersten Lektionen als Inha-ber gehörte.

»Dann wünsche ich dir viel Glück.« Er zwinkerte, als er die Tasse über den Tresen gleiten ließ. Die Dienstkleidung, die er für die Kaffeebar gewählt hatte, bestand aus einem gestärkten weißen Hemd und einer dunklen Jeans, die die Beule in seinem Schritt verbarg. Puh.

»Danke.« Quinn schenkte Aaron ein weiteres Mal sein unbe-schwertes Lächeln mit diesen perfekten weißen Zähnen und ging auf einen Tisch zu, während Aaron in seinem Rücken quer über den Tresen schmolz.

Verdammt, Quinn war heiß. Aber für ihn war Aaron nur Teil der Umgebung. Er musste sich damit abfinden. Nach ein paar Sekunden fasste Aaron sich und wischte die Maschinen ab.

Was für ein Mann würde heute hereinkommen, um sich mit Quinn zu treffen? Die letzten beiden waren ziemlich mittelmäßig gewesen. Quinn konnte definitiv etwas Besseres finden.

Mit dem ersten der beiden hatte Aaron letzten Sommer geschlafen. Gott sei Dank schien er sich nicht an ihn zu erinnern. Aaron hingegen erinnerte sich sehr wohl an die amateurhaften Blowjob des Typs.

Den zweiten Mann hatte er nicht gekannt, aber er war ihm im Gespräch so langweilig vorgekommen, wie der erste im Bett gewesen war. Aaron hatte mit der Musikanlage herumgespielt, um gegen die Monotonie anzukämpfen, während Quinn sich durch das Date gehandelt hatte.

Würde der Neue jung, schlank und offenherzig sein? Oder doch eher ruhig und reserviert? Suchte Quinn nach einem diskreten Mann, der als hetero durchging und jedes Wochenende Fußball spielte? Gott, Aaron wollte wissen, auf welchen Typ Mann er stand.

Er hoffte auf *rund 1,75 Meter groß, spritzig im Sinne von lässt sich gern vollspritzen, unanständiger als Großtante Mabel an Thanksgiving und Kaffeebarbetreiber.*

Offensichtlich war Quinns Typ vor allen Dingen *kommt dauernd zu spät.* Während Aaron hinter dem Tresen sauber machte, behielt er die Lage im Auge. Niemand der Neuankömmlinge machte auch nur ansatzweise den Eindruck, als Quinns Verabredung infrage zu kommen.

Zu den Gästen gehörten ein paar Jungs der Baufirma der Harts, einige seiner Freunde aus der Kunstgalerie und Victor, dem der Supermarkt am Hart Square gehörte. Victor war definitiv nicht Quinns Date, da er gemeinsam mit Jesses Mutter – Laura Stone – hereinkam. Aaron war sich recht sicher, dass die beiden inzwischen zusammen

waren. Laura war immer ein bisschen überdreht, aber das liebte Aaron an ihr. Sie hatte ihm sogar einen Adventskranz für seine Ladentür vorbeigebracht.

Die volle Stunde kam und verstrich. Um Viertel nach begann Quinn auf seinem auf dem Tisch liegenden Handy herumzutrommeln. Mit gefurchten Brauen starrte er aus dem Fenster. Seine Tasse war mittlerweile leer.

Aaron glitt mit einem frischen Vanille-Latte hinter dem Tresen hervor und stellte ihn vor Quinn ab. Das leise Klirren der Tasse ließ Quinn erst zum Tisch sehen, dann aufblicken.

»Versetzt worden?«, fragte Aaron mitfühlend lächelnd. »Hier. Geht aufs Haus.«

Quinns köstlich volle Lippen öffneten sich eine Sekunde über- rascht, bevor er lächelte. »Oh, das ist unglaublich nett von dir. Danke.« Er sah auf sein Handy, doch anscheinend war keine Nachricht darauf aufgetaucht. »Ja, es sieht so aus, als hätte er kalte Füße bekommen.«

»Männer.« Aaron schnalzte mit der Zunge, während er Quinns leere Tasse und Löffel einsammelte. »Kaffee ist zuverlässiger.«

»Wie wahr.« Quinn erhob seufzend seine frische Tasse darauf, bevor er trank. »Dein Kaffee ist großartig. Das ist der perfekte Laden für ein erstes Date, weißt du?«

»Ist mir aufgefallen.« Aaron grinste. »Warum die Eile? Versuchst du, eine Verabredung für die Feiertage zu finden?«

Er verharrte auf der anderen Seite des Tresens, obwohl er versucht war, sich auf den Stuhl gegenüber Quinn sinken zu lassen und ein Gespräch zu beginnen. Aber er wollte diese Grenze nicht überschreiten. Guter Kundenservice war eine der beiden Disziplinen, mit denen Aaron sich auskannte – einen süßen Typ zu bedienen, die andere. In seinem alten Job hatte er das eine mit dem anderen verbunden, aber im winzigen Hart's Bay war nicht genug Platz für bedeutungslose Affären. Hier musste er das eine brav vom anderen trennen.

»Nicht ganz.« Quinn stützte das Kinn auf die Faust und den Ellbogen auf den Tisch, während er zu Aaron aufsah. »Ich wollte dieses Jahr einen festen Freund finden.«

»Und dir geht die Zeit aus«, sprach Aaron für ihn weiter. »Verstehe.«

»Aber der Druck durch die Familie ist schon ein Problem. An den Feiertagen geht es verrückt zu, oder?« Quinn schob hinreißend schmollend die Unterlippe vor. »Als wären sie verzweifelt darauf aus, mich zu verheiraten.«

Aaron schnippte seufzend mit den Fingern. »Da sag ich nur Amen.« Er hatte einen Neuanfang im Leben gewagt und gerade erst ein neues Geschäft eröffnet, doch seine Eltern interessierten sich weder für das eine noch für das andere. Sie wollten, dass er einen netten, ordentlichen, ruhigen Mann kennenlernte, sodass er nicht länger eine tickende Zeitbombe für schlechte Presse darstellte.

Quinn lachte. »Wenn es nur so einfach wäre.«

»Tja, wenn ich dir irgendwelche Empfehlungen geben soll, lass es mich wissen«, sagte Aaron grinsend. »Ich kenne eine Menge Männer, die was Festes suchen. Ich bin schnell abgehauen, sobald sie das erwähnt haben.« Er neigte sich nach vorn und flüsterte: »Und sie sind alle *viel* interessanter als deine letzten beiden Kandidaten.«

»Danke«, sagte Quinn. Sein Blick huschte vom Fenster zu Aaron und wieder zurück. »Und danke für den Kaffee. Darf ich deinen Namen erfahren?« Die Regenwolke über Quinns Kopf schien sich zu heben, als er Aaron zulächelte.

»Aaron«, brachte er hervor. Seine Stimme war vor Aufregung dünn.

»Aaron also. Danke dir.«

»Gern geschehen«, erwiderte Aaron locker. Er drehte sich um und verschwand in seinem kleinen Refugium hinter dem Tresen, um ein Quietschen zu unterdrücken. Zu hören, wie Quinn seinen Namen aussprach, stellte verrückte Sachen mit seinem Herzen an.

Sicher, er hätte lieber gehört, dass sein Name tief und laut geknurrte wurde, während Quinn ihn auf dem Fußboden vögelt... Aber für den Moment würde er sich damit zufriedengeben.

Bin ich ein Arschloch, weil ich froh bin, dass sein Date nicht aufgetaucht ist? Aaron biss sich beim Saubermachen auf die Unterlippe. Nur, damit ich mit ihm reden konnte? Er versuchte, um Quinns willen Enttäuschung zu empfinden, und schaffte es nicht.

Verdammt, natürlich suchte Quinn nach einer Romanze. Es schien, als gälte das für jeden hier draußen. Das machte es für Aaron umso schwerer, seine Eifersucht im Zaum zu halten.

Er war nicht nur eifersüchtig, weil andere Liebe fanden, sondern auch darauf, dass sie sie finden *wollten*. Aaron wünschte, er könnte anderen Menschen dasselbe Vertrauen entgegenbringen.

Seit letztem Silvester, als sein Ex-Freund ihn aus der gemeinsamen Wohnung geworfen hatte, hatte Aaron sich darauf konzentriert, sich auf nichts Festes einzulassen. Das hatte weitaus mehr Spaß gemacht, als verheult seine Habseligkeiten einzupacken und sich den ganzen Januar lang zu betrinken.

Aber auch wenn Aaron die Speisekarte ausgiebiger getestet hatte als seine Freunde, fand einer nach dem anderen sein Glück. In der Zwischenzeit war er damit beschäftigt, auf *Grindr* am Leben vorbeizuwischen.

Er weigerte sich, bei den Punkten, auf die es ankam, Kompromisse einzugehen. Sein Sextrieb war der Mittelpunkt seines Lebens. Fantastischer Sex sorgte dafür, dass auch alles andere gut lief. Mit jemandem zusammen zu sein, der auf dem Papier perfekt war, aber bei dem nicht die Funken flogen? Nein, danke. Das war Aarons Vorstellung von der Hölle.

Keine von Aarons schmutzigen Partys, Treffen in Darkrooms oder schnellen Nummern mitten am Tag hatten irgendwo hingeführt. Was gut war, wie er sich einredete.

Er hatte keine Ahnung, wie zum Teufel es seinen Freunden gelungen war, Männer zu finden, die so perfekt zu ihnen passten. Rusty war gelassen, verantwortungsbewusst und bezähmte Ezras

emotionale Fluchtreflexe. Colt dagegen war feurig genug, um Rain zu zügeln – den beiden gehörte dieses Gebäude und während des Umbaus hatte Aaron sich mit ihnen angefreundet. Justin, einer der Jungs aus der starken, schweigsamen Baucrew, hatte den süßen, ausgelassenen kleinen Harry am Arm. Und Finn war ebenso ehrgeizig wie Jesse enthusiastisch.

Vielleicht war Aaron einfach zu eigenartig, als dass es eine *andere Hälfte* für ihn da draußen geben könnte – jemanden, der bereit war, die Wälle einzureißen, die er im Verlauf des vergangenen Jahres errichtet hatte.

Verloren in seinen Gedanken entging es ihm beinahe, als Quinn aufbrach. Zum Glück erregte die tiefe Stimme von der Tür aus seine Aufmerksamkeit. »Danke für den Kaffee. Wir sehen uns.«

»Schönen Tag noch!«, antwortete Aaron automatisch und strahlte Quinn an, bis der eine Hand hob und hinausging. Anschließend verblasste Aarons Lächeln. Er legte die Arme auf den Tresen und seufzte. Da ging sein alberner Tagtraum, heute noch Sex zu haben, dahin.

Er ließ sich weiter nach vorn sinken, bis seine Stirn auf der Arbeitsplatte auflag. Selbst wenn niemand im Café war, der ihm Aufmerksamkeit schenkte, gab er sich überdramatisch.

Für einen Mann, der so oft wie möglich hart geritten und anschließend beiseite geworfen werden musste, waren Aarons letzte Wochen einer Dürreperiode gleichgekommen. Das Chaos und der Stress, diesen Laden zu eröffnen – streichen, Möbelanlieferung, nach Bankterminen im Auto heulen –, hatten ihn überwältigt.

Ein anständiger Fick würde bei all seinen Problemen helfen. Besonders gegen den dämlichen einsamen Schmerz, der sich in seiner Brust regte, als er sich aufrichtete und zum Ende des Tresens ging. Von dort konnte er die Glasbrücke zum Parkplatz sehen, der zwischen den Läden und der Kunstgalerie lag. Er sah zu, wie Quinn in seinen Wagen stieg und wegfuhr.

Es war unmöglich, sich einsam zu fühlen, wenn ein Mann bis zum Anschlag in ihm steckte, oder? Aber wann immer er sich heute vorstellte, dass ihn jemand mit seinem Gewicht aufs Bett drückte und die Finger in Aarons Haar vergrub, hatte er Quinns Gesicht.

Vielleicht könnte er sich auf eine Ausnahme seiner *Nicht mit den Einwohnern rumvögeln*-Regel einlassen. In den ruhigen Phasen zwischen den einzelnen Gästen checkte Aaron *Grindr* und das andere halbe Dutzend Datingapps auf seinem Handy. Er prüfte jede einzelne, konnte jedoch kein Profil entdecken, das nach Quinn aussah.

Das ließ nur zwei Möglichkeiten offen: Entweder gehörte Quinn eines der gruseligen leeren Profile in der Gegend oder er war ein hoffnungsloser Romantiker, der sich nicht online umsah. So oder so musste Aaron warten, bis Quinn wiederkam, bevor er sich ins Spiel bringen konnte.

Gäste anzubaggern war leicht. Aaron hatte es Dutzende Male getan. Er hatte immer einen Weg gefunden, sie zu ermutigen, ihm ihre Handynummer zu hinterlassen – und später ihr Sperma in seinem Gesicht. Zurückweisungen machten ihm nichts aus.

Also warum schwitzten dann seine Handflächen bei der Vorstellung, Quinn bei seinem nächsten Besuch in der Kaffeebar anzugraben? Offensichtlich trieb die Durststrecke seltsame Blüten. Er hatte sowieso keine Chance bei Quinn.

Aaron hatte vor einem Jahr entschieden, dass er nie wieder einem Mann erlauben würde, ihm das Herz zu brechen. Doch Quinn suchte eindeutig nach jemandem zum Heiraten. Er hätte sich nicht mehr von Aaron unterscheiden können. So, wie seine Augen geleuchtet hatten, als er darüber gesprochen hatte, einen Freund zu finden? Puh. Keine Chance. Liebe stand anderen Leuten gut, aber dasselbe galt für Kondome. Und die waren deutlich billiger zu haben.

Wenn Aaron das Quinn nur klarmachen könnte – vorzugsweise, bevor Quinn bei einem Verlierer landete, der nicht einmal pünktlich zu einer Verabredung erscheinen konnte.

Okay, ich tu's, versprach Aaron sich an diesem Abend, als er mit schmerzdem Rücken und Füßen die Tür abschloss. Seine Mitbewohner – sie arbeiteten alle in der Kunstgalerie in Sichtweite des Cafés – waren bereits nach Hause gefahren, sodass er zu Fuß gehen musste.

Wenigstens war die Stadt so klein, dass er nur zehn Minuten brauchen würde. Eine gute Gelegenheit, sich abzukühlen und den Arbeitstag hinter sich zu lassen, bevor ihn zu Hause das übliche Chaos erwartete.

Aaron streckte sich und schauderte in der kalten Dezemberluft, dann machte er sich langsam auf den Heimweg.

Wenn er das nächste Mal vorbeikommt, dachte er, gehört er für die Nacht mir.

Kapitel Zwei

Quinn

Sobald Quinns Löffel das heiße Wasser berührte, ächzte er auf. »Das ist überhaupt kein Kaffee, du Vollidiot.«

Statt des Granulats für Instantkaffee hatte er einen Löffel Pulver für Bratensoße in die Tasse gehäuft. Er rührte halbherzig um und sah zu, wie es sich auflöste. Das Gebräu würde ihn sicher wach machen, aber zu welchem Preis? Bah – allein der Gedanke ließ ihn schauern.

Seufzend stellte er die Tasse beiseite und riss den Küchenschrank auf, um eine neue hervorzuholen. Er würde später darüber lachen. Um sechs Uhr an einem Wintermorgen und nachdem er in der vergangenen Nacht stundenlang mit seinem Kissen gekämpft und sich gefragt hatte, was an ihm so beschissen war, dass man ihn versetzt hatte... tat er sich schwer, Zugang zu seinem Humor zu finden.

Er schob die falsche Dose in das oberste Fach des Schrankes und holte den Kaffee hervor. Sobald er fertig angerührt war, trank Quinn einen Schluck und verzog das Gesicht. Nachdem er eine Woche lang regelmäßig die neue Kaffeebar am Hafen von Hart's Bay besucht hatte, war er allmählich verwöhnt.

Kaffee war die eine Leckerei, die er sich gönnte. Als Personal Trainer musste er seinen Kunden ein gutes Beispiel in Sachen Gesundheit und Ernährung bieten. Aber Kaffee? Eher würde er das Atmen einstellen.

Quinn schloss eine Hand um die Tasse und lehnte sich mit der Hüfte gegen den Tresen, während er auf seinem Handy auf dem Küchentresen herumtippte.

Heute Morgen hatte er keine Kunden. Die meisten trainierten vor oder nach der Arbeit – also früh morgens oder abends. Er

hatte immer besonders wenig zu tun, wenn die Leute für den Rest des Jahres das gesunde Leben aufgaben.

Ursprünglich hatte er vorgehabt, sich heute noch einmal mit Eric zu treffen, falls alles gut lief. Doch da sich das Arschloch nicht die Mühe gegeben hatte, gestern zu ihrem Date zu erscheinen, sah es ganz danach aus, als hätte Quinn etwas Zeit für sich.

»Wenn man vom Teufel spricht.« Gerade als Quinn seine Nachrichten durchging, erschien eine Botschaft von Eric. Sie war gegen zwei Uhr morgens abgesendet worden. *Sorry. Hab's nicht geschafft. Familiennotfall. Verschieben wir's auf Sonntag?*

Zuerst sah Quinn auf *Instagram* nach. Das war die einzige Social-Media-App, die er nutzte, und technisch gesehen ging es ihm dabei nur darum, für sein Geschäft zu werben. Doch ab und zu spionierte er auch seine Kunden aus, um sie im Auge zu behalten. Besonders schwule Klienten, die vielleicht süße Single-Freunde wie Eric hatten.

Quinn brauchte nur ein paar Sekunden, um die Lüge auffliegen zu lassen: Er stieß auf ein Foto einer Gruppe lächelnder Männer mit freien Oberkörpern, die sich gestern Abend in einer Bar getroffen hatten, inklusive Eric. Als er sich das Bild genauer ansah, entdeckte er, dass Erics Hand auf jemandes Hintern lag.

Er schnaubte höhnisch. »Familiennotfall, am Arsch.« Wenn er ein wenig nachtragender gewesen wäre, hätte er Eric eine vernichtende Antwort geschickt. Aber Quinn vergeudete keine Energie an Arschlöcher, die es nicht wert waren, also ignorierte er dessen Nachricht.

Es war viel angenehmer, sich etwas Zeit für sich zu nehmen. Er hatte es gestern wirklich genossen, am Fenster des Cafés zu sitzen und zuzusehen, wie die Passanten die nahen Boutiquen betraten und wieder verließen.

Wann in diesem Jahr, in dem er dauernd auf Verabredungen aus gewesen war, hatte Quinn sich schon *selbst* auf ein Date eingeladen, ohne zu versuchen, einen potenziellen zukünftigen Ehemann anzulocken?

Wenigstens hatte ihm der süße Barista Aaron einen Kaffee spendiert. Tja, *er* war süß – und interessanter als jede seiner letzten Verabredungen. Irgendwie wünschte Quinn sich eine Ausrede, um sich noch einmal mit ihm zu unterhalten. Vielleicht war es ja kein Witz gewesen, als Aaron angeboten hatte, Quinn mit einigen Leuten bekannt zu machen. Er schien jeden zu kennen, der bei ihm vorbeikam, und dazu die passenden Lieblingsbestellungen.

Der einzige andere Ort in der Stadt, an dem ebenso viel getratscht wurde, war *Cher's End Table*, die örtliche Kneipe. Aber dorthin wollte Quinn nicht gehen, um sich jemanden für eine Nacht oder ein Date zu suchen – und was noch wichtiger war: Aaron würde nicht dort sein. Sicher, er wurde dafür bezahlt, dass Quinn auf einen Kaffee vorbeikommen wollte, aber er hatte genau das geschafft.

Nach dem Frühstück würde Quinn bei ihm vorbeigehen, sich einen anständigen Kaffee besorgen und dazu ein bisschen Tratsch. Wenn jemand von potenziellen Kandidaten für Verabredungen wusste, dann sicher Aaron. Und mit ein bisschen Glück war Aaron vielleicht selbst single. Immerhin wäre es möglich, dass Quinns Glück in Sachen Liebe zu ihm zurückkehrte, nachdem es sich das ganze Jahr lang verpisst hatte.

Pech gehabt.

Quinn fühlte sich mies, weil seine erste Reaktion auf das freundliche Winken der jungen Frau hinter der Kasse Enttäuschung war.

»Hallo«, sagte er dennoch lächelnd und versuchte, seine Enttäuschung zu verbergen, damit sie nicht davon ausging, etwas falsch gemacht zu haben. »Einen Vanilla-Latte bitte.«

Natürlich mussten auch andere Leute hier arbeiten. Quinn hatte bisher nicht darüber nachgedacht, aber es war offensichtlich. Aaron konnte nicht zehn Stunden am Tag und sieben Tage die Woche hier sein.

»Gern. Für hier oder zum Mitnehmen?«

»Für hier«, sagte Quinn und schluckte seine Schuldgefühle hinunter.

Ein Teil von ihm fand, er sollte auf *Instagram* gehen und eine vergrünstigte Session anbieten oder eines seiner Studios anrufen und fragen, ob sie heute etwas für ihn zu tun hatten. Aber seine frühere Erkenntnis, dass er sich ewig nicht selbst eingeladen hatte, hielt ihn zurück. Abgesehen davon war es ja möglich, dass Aaron heute später in die Bar kam.

Nachdem Quinn bezahlt hatte, sah er seiner Barista dabei zu, wie sie den Kaffee zubereitete, und bemühte sich, subtil seine Frage loszuwerden. »Kommt Aaron heute auch?«

»Oh, sicher. Er sollte bald hier sein. Sonntags kommt er normalerweise etwas später.« Sie lächelte ihm zu. »Möchtest du den Manager sprechen?«

»Nein, ganz und gar nicht.« Quinn winkte ab. »Ich wollte nur unser Gespräch fortsetzen.«

Sie lächelte ihm listig zu. »Verstehe. Nun, such dir einen Tisch aus. Ich bin mir sicher, dass er bald kommt.«

»Danke.« Quinn nickte den Gästen zu, die er kannte, aber ihm war heute nicht danach, Small Talk mit ihnen zu halten. Stattdessen ging er mit seiner Tasse zu demselben Tisch für zwei, an dem er beim letzten Mal gegessen hatte.

Das Café war L-förmig aufgebaut und lag am Ende des Gebäudes. Der Sitzbereich war dem Gebäude mit all seinen Fenstern vorgelagert. Die anderen Läden lagen zur Rechten und dahinter der große Parkplatz. Quinn konnte den Seiteneingang der Kunstgalerie erkennen und sogar einen Teil des Hart Square zwischen dem dazugehörigen Gebäude und dem nahen Supermarkt.

Er sah zu, wie seine Nachbarn ihrem Tagwerk nachgingen. Bei der dunklen Gestalt auf dem Kai musste es sich um den ansässigen Seehund handeln – die Anwohner der Stadt hatten Lucy praktisch als gemeinsames Haustier adoptiert.

Als langsam ein Boot in den Hafen einlief, glitt sie vom Anleger. Nachdem dessen Steuermann es vertäut und die Rampe zum Parkplatz hochgegangen war, hob Lucy den Kopf aus dem Wasser, drehte sich einmal um sich selbst und wuchtete sich wieder auf den Anleger. Der Mann vom Boot ging zur Kunstgalerie und betrat sie durch den Seiteneingang. Kurz darauf öffnete sich die Tür erneut und jemand anderes trat ins Freie.

Nicht irgendjemand – es war Aaron.

Quinn lächelte in sich hinein und schaute in seine Tasse, als ob Aaron ihn sonst trotz der Entfernung dabei erwischen könnte, wie er ihn beobachtete. Aber sein ganzer Körper brannte plötzlich wie ein Weihnachtsbaum.

Das war einer der Gründe, warum er wieder hergekommen war – um herauszufinden, was zum Henker es *damit* auf sich hatte.

Entspann dich, bleib cool. Führ dich nicht seltsam auf, sagte Quinn sich, doch er konnte förmlich spüren, dass Aaron über den Parkplatz hinweg auf das Café zukam. Man eroberte niemanden, indem man sich verzweifelt gab. So viel hatte ihm ein Jahr gescheiterter Dating-Experimente bewiesen.

Eine Minute verstrich, dann öffnete sich klappernd die Tür.

»Morgen, Yolanda! Wie läuft die Schlacht?« Aarons gut gelaunte Stimme schwebte durch die Kaffeebar und Quinn musste dem Drang widerstehen, den Gruß zu erwidern.

Aus dem Augenwinkel beobachtete er, wie Yolanda winkte. »Oh, bestens. Ich habe alles unter Kontrolle. Diese Notiz, die du mir hinterlassen hast: Das sollte heißen, dass ich zuerst die kleine Tüte nehmen soll, stimmt's?«

»Na klar.«

»Puh.« Yolanda lachte. »Dann habe ich es richtig gemacht.«

Quinn lächelte in sich hinein. Die positive Energie zwischen den beiden war angenehm zu beobachten. Offensichtlich behandelte Aaron seine Belegschaft gut. Und ihre Interaktion machte unverkennbar, dass Aaron der Manager oder Besitzer sein musste. Das

war irgendwie scharf. Quinn würde gern mal sehen, wie Aaron den Chef heraushängen ließ. Er sprudelte so bereits schon vor Persönlichkeit über.

»Und...« Yolanda räusperte sich. »Du hast Gesellschaft.«

Quinn spähte zu den beiden hinüber. Aaron grinste ihm zu und hielt als *Warte einen Moment*-Zeichen einen Finger in die Höhe. Er nickte und sah zu, wie Aaron durch den Raum ging und die Stammkunden begrüßte. Sein Herz pochte, als Aaron fertig war und direkt auf ihn zukam. Nun musste er ein Gespräch beginnen.

Hey, du bist süß und lustig, danke, dass du mich gestern aufgemuntert hast, und ich wollte Hallo sagen und dich fragen, ob du Singles kennst, die was Festes suchen, besonders, falls du zu ihnen gehörst.

Oh Mann. Nachdem er ein Jahr lang sein Glück versucht hatte und abgewiesen worden war, hätte man glauben sollen, dass er sich ein dickeres Fell hatte wachsen lassen. Aber hier saß er nun und war tierisch nervös.

»Du bist wieder da.« Aaron zog lächelnd den Stuhl gegenüber Quinns hervor und ließ sich darauf fallen. »Wer ist dieses Mal der Glückliche?« Er überschlug die Beine und grinste spielerisch. »Ich hoffe, es ist dir nicht unangenehm, aber ich habe das Gefühl, dass ich bald an der Reihe sein sollte.«

Oh verdammt. Da ging Quinns Herz dahin. Es schmolz angesichts von Aarons frechem kleinem Grinsen und seiner Kühnheit.

»Bist du«, gab er zurück. »Du hast mir gestern Hilfe angeboten und... na ja, mir gehen die Optionen aus.«

Aaron legte keuchend die Hand auf die Brust. »Eigentlich bin ich es eher gewöhnt, um drei Uhr morgens die letzte Rettung zu sein. Das ist eine angenehme Abwechslung.«

Quinn durchschaute das selbstironische Grinsen sofort. Er musste Aaron nicht kennen, um die Maske zu sehen, die er trug. Er hielt sich wirklich für die letzte Option und das war lächerlich.

Quinn lehnte sich mit verkniffenen Lippen nach vorn. »Ich wette, du bist nicht ihre letzte Rettung. Und falls doch... schieß drauf.«

»Tu ich normalerweise. Macht Spaß«, sagte Aaron mit einem aufrichtigen kleinen Auflachen. Es ließ Quinn zurüchlächeln. »Aber mein Angebot steht. Möchtest du die schwulen Single-Männer in der Nähe kennenlernen?«

Wenn ich dich im Januar getroffen hätte, wärest du meine erste Wahl gewesen, dachte Quinn. Er behielt den Gedanken für sich und nickte lediglich.

Aaron zwinkerte ihm zu. »Top? Bottom? Power Bottom? König des Blowjobs? Fetische? Ein XXL-Schwanz oder eher das Modell *fester Freund*? Wie sehen die Spezifikationen aus?«

Röte zog sich über Quinns Wangen. Er konnte Aaron kaum ansehen. Er war es *so was* von nicht gewöhnt, in der Öffentlichkeit über sein Sexleben zu reden, aber der Junge schien keinen Filter zu besitzen und auch nichts zu verurteilen.

»Oder du bist ace? Das ist auch in Ordnung. Allerdings wirken meine Cupido-Kräfte in erster Linie in meinem eigenen Tanzbereich.«

»Äh... nein, das ist es nicht«, sagte Quinn lachend und rieb sich das Gesicht. »Ich suche einfach nach jemandem, mit dem ich mich verstehe, bevor wir uns um den ganzen Schlafzimmerkram kümmern.«

Aaron lachte leise. »Das liegt weit außerhalb meines Erfahrungsbereichs. Also, was passiert denn, wenn ihr euch versteht? Nach den netten, unschuldigen Abendessen und dem Besuch im Auto kino oder was immer Jungs mit Klasse dieser Tage so unternehmen?«

Quinn blinzelte. »Was meinst du mit *passieren*?«

»Was geschieht, wenn ihr plötzlich merkt, dass ihr beide Bottoms seid und keiner die wichtige, doppelköpfige Ausstattung mitgebracht hat, um das Problem zu lösen?« Aaron grinste. »Ich meine, zugegeben... So, wie meine letzten Monate waren, würde ich alles nehmen, was ich kriegen kann. Diese Bude zu eröffnen hat den lustigen Freizeitaktivitäten einen ernsthaften Dämpfer verpasst.«

Quinn lachte. »Ich habe seit Ewigkeiten nicht mehr über so was wie Kompatibilität nachgedacht«, gab er zu. Aarons lockere Zunge

sorgte dafür, dass er sich etwas entspannte und nicht ganz so verlegen war. »Ich hatte seit Jahren keinen festen Freund. Und ich hasse die Vorstellung, mich via Handy auf den Fleischmarkt zu werfen. Ich ziehe es vor, offline jemanden kennenzulernen.«

»Aha.« Aaron starrte ihn an. »Eines der seltenen Exemplare, die nicht auf *Grindr* sind. Deshalb habe ich dich also noch nie gesehen.«

Quinn lachte erneut. »Ja, und ich wollte es auch wirklich dabei belassen. Aber inzwischen habe ich das Gefühl, alles und jeden ausprobiert zu haben... Vielleicht bleibt mir nichts anderes übrig.«

»Als auf *Grindr* wahre Liebe zu suchen?« Aaron keuchte. Als Quinn nickte, schnalzte er mit der Zunge. »Oh, Süßer. Das wird nicht geschehen. Dort sucht niemand etwas Festes. Vertrau mir.«

Wieder kroch jener Unterton in Aarons Stimme. Sein schwungvoller Tonfall verbarg die Traurigkeit beinahe, doch Quinn bemerkte sie.

»Also, was tue ich jetzt?« Quinn strich sich seufzend durch die Haare. »Ich habe es mit Blind Dates mit Freunden von Freunden versucht. Ich habe mich mit viel zu vielen Männern in Kneipen getroffen. Und... ja, ich habe es auch satt, keinen Sex zu bekommen. Aber ich will die Hoffnung nicht aufgeben.«

Quinns Kehle verengte sich, als er aus dem Fenster auf die unruhigen Wellen im Hafen sah.

Jahrelang hatte er von jemandem geträumt, mit dem er in einen schlichten, schönen Rhythmus fallen könnte. Er musste nicht mit Blumen und Balladen umworben werden. Alles, was er wollte, war ein Mann, dessen Augen aufleuchteten, wenn er zur Tür hereinkam.

Aaron beugte sich nach vorn, als wollte er etwas sagen. Doch stattdessen tätschelte er Quinns Hand und ein Schlag zuckte durch ihre Hände.

Aaron keuchte. »Autsch!«

»Hey!« Lachend zog Quinn die Hand zurück. »Na, das nenne ich mal elektrifizierend.«

Aaron schüttelte den Kopf. »Verrückt. Dabei habe ich mich gar nicht wie üblich auf dem Teppich herumgewälzt.« Er klimperte mit den Wimpern. »Vielleicht ist das das Problem.«

Quinn lachte erneut auf. Aaron war das genaue Gegenteil von ihm und glücklich damit, sich nur ein einziges Mal mit einem Mann zu treffen. »Das muss nett sein. Es ist viel leichter, Männer für eine Nacht zu finden als für... du weißt schon, die Zukunft.«

»Ist es«, stimmte Aaron mit einem nachdenklichen Brummen zu. Er verschränkte die Arme. »Aber ich warte schon seit Jahren darauf, dass mich jemand um ein Date bittet.« Er wandte nicht den Blick von Quinn ab. Die Einladung stand ihm förmlich ins Gesicht geschrieben.

Oh Scheiße. Aaron flirtete eindeutig mit ihm, oder? Und das tat er bereits die ganze Zeit über. »Ist das ein Angebot?«, fragte Quinn.

»Ich dachte, du merkst es nie«, seufzte Aaron und hob einen Moment die Hände über den Kopf, als wäre er dankbar – oder als würde er triumphieren.

Ein Lächeln legte sich auf Quinns Gesicht und ihm wurde leicht ums Herz. »Darauf habe ich gehofft«, gestand er. »Als du mir gestern angeboten hast, mich mit jemandem bekannt zu machen, bin ich davon ausgegangen, dass du nicht zu haben bist.«

»Ich bin in vielen Stellungen zu haben und das so oft wie möglich«, konterte Aaron und klimperte übertrieben mit den Wimpern.

Wieder brach Quinn in Gelächter aus. Er lächelte heute mehr als in den ganzen Wochen zuvor. Diese wenigen Minuten des Gesprächs mit Aaron hatten gereicht, um seine Laune zu heben. »Aber du hast nichts gegen was Festeres einzuwenden?«

»Nee«, sagte Aaron. »Aber ich glaube nicht, dass Liebe real ist. Wenn doch, hält sie nicht. Das Beste, was man tun kann, ist, sich jemanden zu suchen, der gut im Bett ist, und sich zu versprechen, dass das auch dann noch durchhält, wenn der Funke verflogen ist.« Er grinste Quinn bedeutungsvoll zu. »Und die Ware zu testen, bevor man sie kauft. Und zwar sehr gründlich.«

Quinn neigte den Kopf. Aaron waren sehr offen in seinen Aussagen und jede einzelne deutete an, dass sich mehr hinter ihnen verbarg. »Oh, Sex ist nicht ausgeschlossen.« Er setzte sich anders hin und war sich der Härte in seiner Jeans angesichts dieses offenen Gesprächs sehr bewusst. Eine nette Nacht im Bett mit jemandem, den er wirklich mochte? Das klang geradezu himmlisch. »Aber ich will jemanden, der für die Idee offen ist, dass mehr daraus werden könnte. Selbst, wenn es schwer vorstellbar ist.«

»Oh, gut.« Aaron gab vor, erleichtert zu sein. »Auf dem Tisch, an der Wand, auf dem Rücksitz, im Darkroom. Ich bin für alle möglichen Ideen offen, besonders, wenn sie große, harte Freunde mitbringen.«

Quinn bedeckte sein Gesicht und seine brennenden Wangen. Er konnte nicht anders, als zu lachen. »Du bist schon eine Nummer, oder? Oh... sag es nicht«, fügte er rasch hinzu, als Aaron in sich hineinlachte.

»Der war zu leicht zu haben. Genau wie ich«, schnurrte Aaron und zwinkerte, als Quinn schnaubte. »So, machst du mir jetzt einen Antrag, sodass ich dramatisch akzeptieren und in deine Arme sinken kann?«, fragte er mit geneigtem Kopf und flatternden Wimpern.

Quinn grinste. »Ich überlege noch, ob ich es darauf ankommen lassen soll«, erwiderte er. »So unglaublich es auch klingt, eine Nacht mit dir zu verbringen... Ich würde gern rausfinden, ob auch mehr zwischen uns sein könnte.«

Aaron verengte die Augen, dann schnipste er mit den Fingern. »Oh, ich habe eine hervorragende Idee.«

»Oh-oh«, zog Quinn ihn auf. »Erzähl mal.«

Aaron leckte sich die Lippen und rieb sich die Hände. Er wirkte plötzlich nervös und biss sich auf die Unterlippe. »Na ja... du hättest gern etwas, das länger als eine Nacht hält. Und ich hätte gern etwas, das länger als meine Finger ist, stimmt's?«

Quinn lachte aus vollem Halse auf. »Ja.«

Aaron war ganz anders als die Männer, mit denen Quinn sich bisher getroffen hatten. Sie waren nett gewesen, still, mit normalen Jobs und einem normalen Leben. Der interessanteste aus der Runde hatte zum Spaß Ginflaschen gesammelt. Ein riesiger Unterschied zum temperamentvollen, anzüglichen Aaron.

»Wie wäre es, wenn wir es einen Monat lang miteinander versuchen?« Aaron neigte sich nach vorn. »Ich rette dich vor den langweiligen, unzuverlässigen Männern, mit denen du dich im *wahren Leben* getroffen hast.« Mit einem anzüglichen Grinsen malte er Anführungszeichen in die Luft. »Wir können mit einem Date anfangen. Und wenn wir uns verstehen, sehen wir von da an weiter. Entweder erfährst du dabei, dass Fickkumpel etwas Großartiges sind oder ich lerne bei der Gelegenheit, dass feste Beziehungen nicht immer auf Drama und schlechte Zeiten hinauslaufen. Fairerweise muss man ja sagen, dass es dauert, bis sich Gefühle entwickeln. Also geben wir der Sache Zeit bis Ende Dezember.«

Aaron feixte frech, aber das schreckte Quinn nicht ab. Ihm stockte der Atem. Das war wirklich eine großartige Idee. Nicht nur, dass Aaron mit ihm ins Bett wollte, er war auch bereit, es auf einen Versuch ankommen zu lassen? Quinn wollte sich kneifen, um sich zu versichern, dass er nicht träumte. »Das ist... das ist ein fantastischer Deal.«

»Stimmt«, bekräftigte Aaron gut gelaunt. »Und ich biete ihn nicht jedem an, weißt du?«

»Warum dann mir?« Quinn wollte es wissen. Wenn Aaron zuvor darüber gesprochen hatte, vor einer festen Bindung wegzulaufen, warum war er dann bereit, drei Wochen lang mit Quinn auszugehen? Aaron zögerte und bevor er etwas sagen konnte, fügte Quinn hinzu. »Sei bitte ehrlich. Für einen Moment keine Witze.«

Aaron lächelte ihm knapp zu. Seine Stimme wurde leise. »Okay. Ich habe es seit meiner letzten Beziehung vermieden, mit jemandem auszugehen. Das ist jetzt ein Jahr her. Ich weiß nicht, ob da draußen mehr auf mich wartet. Ich bezweifle es. Aber ich bin bereit, mir eine Chance zu geben.«

Rosige Flecken erschienen auf Aarons Wangen, sein Blick glitt zum Tisch. Er rang die Hände über der Tischplatte.

Spontan legte Quinn die Hand auf Aarons. Er wollte den Idioten schlagen, der Aaron so gründlich das Herz gebrochen hatte, dass er nicht länger an die Liebe glaubte. »Es tut mir leid«, murmelte er. »Danke, dass du mir das erzählt hast.«

»Puh. Dann kann ich ja meinen Verteidigungsschild aus Humor wieder hochfahren.« Aaron grinste und drehte die Hand nach oben.

Als Quinns Finger über Aarons Handgelenk strichen, glitten ihre Handflächen ineinander und entzündeten etwas unter Quinns Haut, das er fast vergessen hatte: Verlangen. Verdammt, allein die verschiedenen Seiten von Aaron, die er innerhalb weniger Minuten gesehen hatte, fesselten ihn.

»Also sind wir im Geschäft?«, fragte Quinn und sein Lächeln wurde breiter. »Für den restlichen Dezember?«

»Du hast bis Silvester um Mitternacht Zeit, mich dazu zu bringen, mich zu verlieben. Ha! Als ob.«

»Und du hast bis Mitternacht Zeit, um mich davon zu überzeugen, dass es so etwas wie wahre Liebe nicht gibt und fantastischer Sex sowieso besser ist.«

Aaron reichte ihm mit einem Schnauben die Hand. »Einverstanden. Ich würde es mit Spucke besiegeln, aber das spare ich mir lieber für meinen Arsch. Wir werden diesen Monat eine Menge Gleitgel brauchen.«

Bei diesen Worten gab Quinns Gehirn Vollgas, was schmutzige Bilder anging. Aaron war nicht die Art Mann, der es Quinn erlauben würde, es in irgendeinem Bereich seines Lebens langsam und sanft angehen zu lassen... schon gar nicht im Bett. Quinn hatte das Gefühl, dass er Schwierigkeiten haben würde, mit ihm Schritt zu halten.

Sie gaben sich die Hand und Aarons aufgeregtes Lächeln war eine Erleichterung. Es passte zu den Schmetterlingen, die in Quinns Bauch flatterten.

»Also, heute Abend Essen im *Millie's*? Wann macht der Laden hier zu?« Es hatte keinen Zweck, um den heißen Brei herumzureden. Wenn er Aaron überzeugen wollte, dass etwas Festes das Beste für sie wäre, wollte er keine Sekunde verschwenden.

Aaron strahlte. »Perfekt. Treffen wir uns dort um sechs?«

»Um sechs.« Quinn trank seinen Latte aus und stellte die Tasse ab, bevor er sich erhob. »Wir sehen uns dann.«

Zumindest hatte er eine feste Verabredung. Er mochte Aaron noch nicht besonders gut kennen, aber er war bereits überzeugt, dass Aaron ihn nicht versetzen würde. Er hatte einfach ein gutes Gefühl bei ihm, das war alles. Ein wirklich gutes Gefühl.

Bitte lass mich nicht falschlügen.

Kapitel Drei

Aaron

Oh verdammt, nein.

Bryon stand es so was von nicht zu, das Café zu betreten, als wäre er ein Gottesgeschenk an Aaron.

»Im Ernst?« Aaron stemmte die Hände in die Hüften und warf dem Typ, der auf den Tresen zuschlenderte, einen finsternen Blick zu. Es hatte sich erwiesen, dass es unmöglich war, Bryon loszuwerden, obwohl sie nie wirklich was miteinander gehabt hatten. Noch nicht.

»Ich warte immer noch auf deine Antwort, Sahnescnitte.« Bryon lehnte sich über den Tresen und stützte sich mit dem Unterarm auf. Selbst mit diesem dominanten Zug, seinen Freiraum einzunengen, war er nur auf Aarons Augenhöhe.

Aaron knirschte mit den Zähnen und grub die Fingernägel in die Handflächen. Die Gäste an den Tischen wandten sich um, um sie zu beobachten. Das Letzte, was er gebrauchen konnte, war, dass sie dachten, die Bar sei sein persönliches Jagdrevier.

Doch das kümmerte Bryon nicht. Genau genommen wollte er Aarons Verlangen anstacheln, um ihn so schnell wie möglich hier herauszubekommen.

Zum Glück hatte der Stress in den letzten Wochen Aaron daran gehindert, wie geplant etwas mit ihm anzufangen. Bryon war ziemlich attraktiv und es unübersehbar gewöhnt zu bekommen, was er wollte. Er hatte herumgejammert und so getan, als hätte er ein Recht darauf, dass Aaron angesichts seines Premium-Schwanzes alles liegen und stehen ließ.

»Ich bin immer noch sauer wegen deiner Nachricht«, sagte Aaron direkt. »Ich habe dir gesagt, dass ich beschäftigt bin.«

Sicher, er hatte Bryon vor ein paar Wochen versprochen, sich mit ihm zu treffen. Doch dann musste er abends lange arbeiten, um den Laden zu streichen, und hatte sich beim Zusammenschrauben der Theke die Finger blutig geschürft. Sex war das Letzte gewesen, woran er gedacht hatte.

Alles, was du tun musst, ist daliegen und dich rannehmen lassen war als Argument nicht so überzeugend gewesen, wie Bryon es sich erhofft hatte.

Er hätte Bryon einfach sagen sollen, dass er sich verpissen sollte. Stattdessen war er in Tränen ausgebrochen und hatte seine Freunde angeschrien. Er kam nicht gut mit Stress zurecht und nun versuchte Bryon, den Druck auf ihn zu erhöhen, indem er herkam und ein Date forderte.

Tja, er lag daneben, wenn er glaubte, dass er damit weiterkam. Das Ergebnis würde ihm nicht gefallen.

»Das war letzte Woche.« Bryon winkte ab. »Jetzt bist du nicht beschäftigt. Vorher hast du Ja gesagt. Leg einfach ein Datum und die Uhrzeit fest.«

Bryons Atem strich heiß über Aarons Gesicht, als er sich weiter über den Tresen beugte. Er sprach fordernd, aber leise. Er löste nicht den Blick von Aaron. Der jüngere, dümmere Aaron hätte das Hochschnellen seines Pulsschlags vielleicht mit Anziehung verwechselt.

Nun aber war ihm mehr als bewusst, dass dieser Widerling nur versuchte, an seinen Arsch zu kommen, indem er Druck aufbaute. Bryon hielt sich vermutlich für einen unwiderstehlichen Power-Top.

Aaron holte die Flasche mit Reinigungsmittel und ein Tuch hervor, dann deutete er auf Bryons Arm. »Weg da.«

»Nicht, bis du mir ein Datum und... he!« Bryons Tonfall veränderte sich, als Aaron seinen Arm besprühte. »Was soll der Scheiß, Mann?«

»Ich will dich nicht«, erklärte Aaron ihm deutlich. In raschen Kreisen schrubbte er den Tresen.

»Aber neulich schon.« Bryon machte Anstalten, nach seiner Hand zu greifen, doch er interpretierte Aarons starren Blick richtig und hielt auf halbem Weg inne. Stattdessen stützte er sich gegen die gläserne Vitrine und hinterließ schmierige Fingerabdrücke darauf. *Großartig*.

»Du führst dich auf wie ein Vollarsch. Ich habe meine Meinung geändert. Zum Glück«, zischte Aaron. So wütend wie er war, fiel es ihm schwer, leise zu sprechen.

Es war kurz vor Feierabend, sodass wenigstens nicht mehr viele Gäste da waren – ein Zweiertisch und ein Vierer waren besetzt. Aber alle schauten in ihre Richtung und die Aufmerksamkeit ließ Aarons Wangen rot anlaufen. Das kam bei ihm nicht oft vor und er hasste das Gefühl.

Er konnte mit Scham nichts anfangen. Das war Schwachsinn, der eigens dazu gedacht war, Menschen davon abzuhalten, anzunehmen, was sie glücklich machte. Aber diesen Irren hier zu haben, der ihn zum Buhmann erklären wollte, weil er sein Geschäft an erste Stelle setzte?

»Du kannst mir nicht erst Nacktbilder schicken und mich dann mit dicken Eiern stehen lassen. Dafür schuldest du mir was.«

Aaron schnaubte. »Keine Sorge. Du bekommst nie wieder ein Nacktfoto von mir.«

»Stell dich nicht so an.«

»Nein«, erwiderte Aaron scharf. Seine Stimme wurde höher. So erging es ihm immer, wenn er aufgebracht war. Aber das konnte er nicht ändern. Es kam nur auf seine Worte an. »Wir sind hier fertig. Bestell dir einen Kaffee oder verschwinde.«

Bryon stand unentschlossen da und für einen Moment war Aaron sich nicht sicher, ob er den Tresen umrunden und nach ihm greifen würde.

Doch er ließ es. Stattdessen schnaubte er kurz durch die Nase und stampfte mit einem Funkeln in den Augen zur Tür.

Aaron hatte das hässliche Gefühl, dass Bryon dies nur als zeitweiligen Rückschlag verstehen würde. Wenn er es verstanden hätte,

wenn man ihm mit dem Zaunpfahl winkte, hätte er schon vor langer Zeit aufgegeben.

Als Aarons Blick durch die Kaffeefar streifte, setzten an beiden Tischen plötzlich wieder Gespräche ein. Man vermied es sehr bedächtig, in seine Richtung zu schauen.

Uffz. Warum müssen Männer so sein? Aaron umrundete den Tresen, um die Vitrine zu polieren. Sobald er wieder hinter der Kasse war, setzte er sich auf seinen Stuhl und verschränkte die Arme.

Nun, da war dieser eine Mann, der anders war. Aaron kannte ihn erst seit ein paar Minuten, aber in denen war Quinn ihm bereits deutlich lieber und höflicher als andere vorgekommen. Vielleicht sogar ein bisschen zu sehr. Aaron würde Quinn überzeugen müssen, ihn auf bestmögliche Weise respektlos zu behandeln.

Der Gedanke zauberte ihm endlich ein Lächeln aufs Gesicht. Er sollte gerade genug Zeit haben, um nach Hause zu fahren, zu duschen, sich umzuziehen und dann zum *Millie's* aufzubrechen.

Eine schnelle Nachricht an den Hauschat auf dem Handy stellte sicher, dass er heute Abend das gemeinsame Auto haben konnte.

An Quinn zu denken, ließ die Erinnerung an den unangenehmen Nachmittag verblassen. Als Aaron mit höflichem Small Talk die letzten Gäste vor die Tür setzte, lächelte er wieder so breit wie eh und je. Er hatte keine Ahnung, was ihm bevorstand, und liebte es bereits.

Aaron trat vor dem *Millie's* nervös von einem Fuß auf den anderen. Ein rascher Blick ins Restaurant hatte bestätigt, dass sein Date noch nicht da war. Daher wartete er im Freien und mit in die Taschen geschobenen Händen.

Selbst hier an der Küste von Oregon waren die Winterabende kalt. Er musste sich in seine engen schwarzen Jeans und das weite, blaue Oberhemd kuscheln. Eine Spur bronzener Highlighter auf

der Nase und den Wangenknochen rundeten sein Outfit ab. Aaron konnte den Sommer nicht erwarten, wenn er wieder seine bauchfreien Oberteile und Hotpants tragen konnte.

Er würde eine Menge Geld dafür geben, um Quinns Gesicht zu sehen, wenn er in *so* einem Outfit zum Date erscheinen würde. Sofort fügte er den Punkt innerlich seiner To-do-Liste hinzu. Quinn war vermutlich die Art Mann, die es nie bewusst zulassen würde, dass sich sein Schwanz durch die Jeans abzeichnete. Sehr zu Aarons Nachteil.

»Hey!«, begrüßte Quinn ihn, als er hastig um die Ecke des Gebäudes bog. Er winkte Aaron zu. Seine Wangen waren gerötet und die Augen glänzten. »Heute Abend ist viel los.«

Das *Millie's* war das wichtigste Restaurant ihrer Kleinstadt und entsprechend groß war der Parkplatz. Aaron hatte gar nicht bemerkt, dass Quinn angekommen war. »Ich hatte Glück. Ich habe gleich hier vorn einen Platz erwischt, der gerade frei wurde.« Aaron würde nie zugeben, dass er fünf Minuten im Kreis gefahren war, bevor er eingeparkt hatte, nur um anschließend noch einmal zehn Minuten im Freien zu warten.

»Alles klar? Frierst du nicht?« Quinn griff nach Aarons Hand und zögerte, als wäre er nicht sicher, ob seine Berührung willkommen war.

Und genau in diesem Augenblick erkannte Aaron, was für ein freundlicher Mann Quinn im Vergleich zu einem Schleimbeutel wie Bryon war.

»Ich komme klar, solange ich mich bald an etwas Heißem festklammern kann.« Aaron grinste seiner Verabredung zu.

»Fürs Erste kann ich dir meine Hand anbieten.« Quinn hielt sie ihm entgegen und hob grinsend eine Braue.

»Jetzt schon?« Aaron keuchte aufgesetzt auf. »Ich hoffe, das war kein Antrag.« Er legte seine Hand in Quinns und ein angenehmer Schauer fuhr ihm über den Rücken.

Quinns Hand war größer als Aarons, seine Finger fühlten sich zwischen Aarons dünnen breit an und sein Griff war stark, aber

behutsam. So nah, wie sie beieinanderstanden, war unmöglich zu übersehen, wie viel größer er war.

»Noch nicht«, sagte Quinn bedauernd, aber seine Augen funkelten. »Sollen wir dich aus der Kälte rausschaffen?«

»B-bitte.« Aarons Zähne klapperten, als ein kalter Wind über sie hinwegstrich. Quinn stellte sich vor ihn, um ihn von der Brise abzuschirmen. Was für ein Kavalier. Plötzlich fror Aaron schon etwas weniger. Er errötete und versuchte, sich zu erinnern, wann man ihn zuletzt so gut behandelt hatte.

Die Kellnerin, die sie an ihren Platz brachte, warf ihnen einen neugierigen Blick zu und lächelte. Dann führte sie sie zu einer kleinen Reihe Tische für zwei vor den Fenstern.

Größere Gruppen und Freunde saßen stets in der Mitte des Restaurants oder an den Bänken entlang der Wand. Selbst als relativer Neuling in der Stadt wusste Aaron, dass ihr Sitzbereich als romantischer Treffpunkt galt.

Quinn zog die Jacke aus. Es zeigte sich, dass er ein Oberhemd und eine Krawatte trug. Das klassische Outfit für ein Date.

»Also, hm... Wie war dein restlicher Arbeitstag?«, fragte er.

Aaron war es gewöhnt, Männer auf den ersten Blick einzusortieren. Und Quinn erschien ihm zweifellos wie ein sanfter, schüchterner Riese. Ihm entging weder das nervöse Lächeln, das über Quinns Gesicht huschte, noch wie er sein Wasserglas umklammerte.

»Super«, erzählte Aaron und nahm die Speisekarte zur Hand. »Ist nur so verflogen, nachdem ich mich auf etwas freuen konnte. Und deiner?«

»Ich glaube, ich habe jedes bessere Hemd im Schrank anprobiert«, gestand Quinn verlegen lächelnd.

Aaron lachte. Es war entwaffnend, dass Quinn sich nicht allzu ernst nahm, aber dennoch aufrichtig dabei war. Ganz anders als Aaron, der sich in Schicht um Schicht anzüglichen Humors hüllte, um alle auf Abstand zu halten. »Ich weiß die Mühe zu schätzen. Du hast eine großartige Wahl getroffen.«

»Oh, puh. Ich wollte kein Outfit tragen, in dem du mich schon gesehen hast. Du hattest den Vorteil, dass du mich ohne Arbeitskleidung studieren konntest.«

Nicht in ansatzweise so wenig Kleidung, wie ich dich gern sehen würde, dachte Aaron, widerstand aber dem Drang, es laut auszusprechen. »Hm? Wer behauptet, dass ich dich studiert hätte?« Er hob die Speisekarte, um sein Grinsen zu verstecken.

Eine Fingerspitze erschien oben auf dem Rand und drückte die Karte nach unten. Aaron sah leise lachend zu Quinn auf.

»Der Umstand, dass du meinen Namen wusstest.« Quinn lachte in sich hinein und griff nach seiner eigenen Speisekarte. »Anfangs dachte ich, dass du einfach jeden hier kennst. Es ist mir gar nicht in den Sinn gekommen, dass du mich anbaggern könntest.«

Aaron stockte der Atem. Also hatte Quinn ihn ebenfalls beobachtet, während er arbeitete. Er stellte doch kein so unsichtbares Hintergrundbild dar, wie er geglaubt hatte. »Oh, ich warte schon seit letzter Woche«, versicherte er dem lachenden Quinn. »Ich kenne noch nicht jeden in der Stadt. Aber ich arbeitete daran.« Aaron begann endlich, sich die angebotenen Speisen anzuschauen. »Ich bin einfach froh, dass ich endlich eine Ausrede gefunden habe, mich mit dir zu unterhalten.«

»Ich bin auch froh darüber«, erwiderte Quinn.

Als die Kellnerin kam, um ihre Bestellungen aufzunehmen, hatten sie, wie es bei einer ersten Verabredung üblich war, die groben persönlichen Einzelheiten ausgetauscht. Quinn Powell war vierundzwanzig, hatte sein ganzes Leben lang in Hart's Bay gewohnt und aß mindestens einmal die Woche mit seiner Familie zu Abend.

»Ich bin ziemlich langweilig«, gab er lachend zu. »Tut mir leid. Ganz normale Eltern mit Mittelklassejobs, hab immer hier gewohnt. Dass ich mein eigenes Geschäft habe, ist das Außergewöhnlichste, was ich je getan habe. Ich bin Personal Trainer.«

Das erklärte, dass selbst seine Muskeln Muskeln hatten. Aaron nickte und rutschte ungeduldig umher. »Langweilen dich diese Kennenlernfragen? Ich meine, du hast ein ganzes Jahr mit diesem

Scheiß hinter dir. Höfliche Konversation mit Typen, die du vielleicht nicht mal leiden kannst.«

»Ein bisschen«, sagte Quinn lächelnd. »Ich schätze, bei deiner Vorgehensweise werden weniger Fragen gestellt.«

»Verdammt, ja.« Aaron grinste, aber er war nervöser, als er zugeben wollte – nicht einmal sich selbst gegenüber. »Manchmal frage ich nicht mal nach Namen. Man schreit nicht den falschen heraus, wenn man ihn gar nicht erst weiß.«

Wie würde er reagieren? Bisher hatte Quinn stets über Aarons Witze gelacht, aber manche Männer reagierten seltsam darauf, mit jemandem auszugehen, der Strichlisten an der Bettkante führte.

Quinns Augen wurden einen Moment groß, bevor er grinste. »Schlau.«

Obwohl Aaron ihn genau musterte, entdeckte er keine Ablehnung. Erleichterung löste ein paar der Knoten in seinem Schulterbereich. *Diese Hürde liegt schon mal hinter uns*, dachte er. Er kam nicht dazu, etwas zu sagen, als Quinn auch schon fortfuhr.

»Ich kenne dich noch nicht gut«, sagte er langsam. Die Eiswürfel in seiner Cola klirrten, als er sie mit dem Strohalm umrührte. »Aber du hast mir offen gezeigt, wer du bist. Das respektiere ich. Und ich respektiere, dass du weißt, wer du bist.«

Quinn trug sein Herz wirklich auf der Zunge. Die Mühlsteine von *Grindr* würden ihn zermahlen und wieder ausspucken. Er war die Art Freund, von der jeder nur träumen konnte.

Wenn Aaron nur glauben könnte, dass es wahr wurde.

»Danke«, sagte er leise. Er hatte nicht erwartet, dass ihm das so viel bedeutete. »Ich *bin* stolz darauf, wer ich bin und was ich geschafft habe. Wen ich geschafft habe, sollte ich sagen«, fügte er grinsend hinzu. »Aber jedes Mal, wenn ich versuche, zur Ruhe zu kommen und mit jemandem auszugehen, stoße ich auf Männer, die mich dafür herabsetzen wollen. Oder die von mir erwarten, dass ich der perfekte kleine Freund bin, der nicht sofort sagt, was ihm auf der Zunge liegt.«

Quinn schnaubte spöttisch. »Tja, das ist Schwachsinn. Vergiss solche Leute – sie verdienen dich nicht. Zu sagen, was man denkt, ist nichts Schlimmes. Eine Menge Menschen würden behaupten, dass das den perfekten Freund aus dir macht. Ich habe einen Moment gebraucht, um mich daran zu gewöhnen, aber ich mag deinen Humor.«

»Pffft«, murmelte Aaron und sah lieber beiseite, als das Kompliment anzunehmen. »Ich bin es nicht gewöhnt, dass die Leute direkt sagen, was sie wollen. Wenn nur alle Dates so laufen würden.«

Bevor Quinn antworten konnte, kam ihr Essen und sie tauschten ein Lächeln aus, während sie warteten. Die Kellnerin stellte einen riesigen Salat mit Hähnchenbrust vor Quinn ab und Parmesankoteletts vor Aaron.

Sobald sie allein waren, schlugen sie zu und hielten Small Talk, aber es dauerte nicht lange, bis sie aufgegessen hatten und sich wieder über bedeutungsvollere Sachen unterhielten. Die Kellnerin räumte die Teller ab und ließ ihnen die Dessertkarte da, aber es fiel ihnen kaum auf.

»Ich vermute, wir sollten darüber reden, was wir wollen, oder?«, schlug Quinn vor. »Nur um sicherzustellen, dass wir diesen Monat auf derselben Wellenlänge sind?«

»Ja.« Aaron faltete die Hände im Schoß. »Ich bin seit über einem Jahr mit niemandem mehr ausgegangen. Und damals habe ich mit jemandem zusammengelebt. Wir sind also nicht miteinander ausgegangen, falls du verstehst, was ich meine.«

Quinn nickte. »Bei mir ist es noch länger her. Aber ich habe viele erste Dates hinter mich gebracht und manchmal sogar zweite, das ganze Jahr über. Ich habe nichts dagegen einzuwenden. Ich würde nur gern nicht länger versuchen müssen, Menschen kennenzulernen, die nicht sehr interessant sind.«

Aaron lachte laut auf. »Hab's verstanden. Ich bin für alles offen. Ich würde sogar versuchen, romantisch zu sein.«

Was hatte er zu verlieren? Ein paar Wochen lustiger Verabredungen, heißen Sex und die Gelegenheit, jemanden kennenzulernen, der sich zumindest als großartiger neuer Kumpel erweisen könnte.

Da sie offen damit umgingen, dass Quinn mehr suchte und Aaron an dieses *Mehr* nicht glaubte, konnte niemandem das Herz gebrochen werden.

»Nur, wenn du möchtest.« Quinn zog die Brauen zusammen. »Ich möchte nicht, dass sich einer von uns unter Druck gesetzt fühlt. Wenn es nur auf eine Affäre hinausläuft und wir am Ende einfach nur Freunde sind... Dann geht das für mich in Ordnung.«

Aaron nickte einmal kurz. Sein Herz schwebte dank etwas, das er nicht ganz zuordnen konnte. Angst, ja, aber nicht von der schlimmen Sorte. Eher eine aufgeregte Angst, als gäbe es hier eine echte Chance, die er bisher ignorierte.

Die Chance auf Liebe.

»Das bringt mich zu meinem einzigen Ausschlusskriterium, wenn wir schon die Regeln festlegen«, sagte er.

»Aha?« Quinn trank von seiner Cola, aber sein neugieriger Blick blieb an Aaron haften. »Sag an.«

»Du darfst nicht so tun, als ob du mich liebst.« Aarons Stimme zitterte leicht. Er musste die Worte aussprechen, ohne vorher zu lange nachzudenken, oder ihr ganzes Gewicht würde auf ihn niederkrachen.

Zu spät. Es geschah trotzdem.

Aaron hatte nicht erwartet, dass sein Brustkorb sich körperlich zusammenziehen würde, sobald er die Worte aussprach. Es fühlte sich an, als würde sein Herz von einem dicken Gummiband eingequetscht.

Offensichtlich gab es da eine Wunde, die nie ganz verheilt war. Egal, durch wie viele Betten er inzwischen gesprungen war.

Seit dem Zwischenfall letztes Silvester hatte er gar nicht erst versucht, einem anderen Mann zu vertrauen. Es mochte nur um einen begrenzten Zeitraum gehen, aber dieser Monat bedeutete, dass er

Quinn vertrauen musste, und auf einmal wurde ihm das ganze Ausmaß seiner Entscheidung bewusst.

Quinns Stimme war leise und behutsam, als er sich nach vorn beugte. Er musterte Aaron und sah von einem seiner Augen zum anderen. »Wie meinst du das?«

»Lüg mich niemals an – oder dich selbst –, weil du willst, dass diese Beziehung funktioniert. Denn du willst etwas anderes als ich.« Aaron konnte hören, wie belegt seine Stimme war, aber ausnahmsweise versuchte er nicht, es zu verbergen.

Quinn musste mit *allem* von ihm zurechtkommen, inklusive seinem chaotischen emotionalen Ballast.

»Ah«, stieß Quinn aus. Seine Augen leuchteten auf. »Ich verstehe. Ja. Ich schwöre es.« Er langte über den Tisch, um Aarons Hand zu ergreifen. Dann drehte er sie um und strich blind über die Linien in der Innenfläche, während sein Blick auf Aaron gerichtet blieb.

Es war beinahe zu schwer zu ertragen, wie Quinn mit ihm zusammensaß und ihn Dinge fühlen ließ – heftige Dinge, Dinge, die er ein ganzes Jahr lang nicht an sich herangelassen hatte.

»Und im Gegenzug«, fuhr Aaron hastig fort und räusperte sich. Als Quinn sacht seine Handfläche streichelte, verschwand der Nebel vor seinen Augen. »Im Gegenzug, wenn ich... du weißt schon, mich auf wundersame Weise verliebe und mein märchenhaftes Happy End finde... verspreche ich, dass ich es nicht verheimlichen werde.«

Quinn nickte. »Das ist nur fair«, stimmte er zu. »Dies ist ein wissenschaftliches Experiment, keine Wette.«

»Ja. Es geht um die Reise, die wir in der Zwischenzeit unternehmen.« Aaron schnaubte. »Oder so. Ich bin ein Barista, kein Dichter.«

»Perfekt«, meinte Quinn. »Nachtisch? Mit zwei Löffeln? Sodass wir gleich mit unserer Affäre loslegen können?«

»Verdammt, ja.« Aaron lächelte matt. Er konnte kaum glauben, dass er innerhalb so kurzer Zeit so viel von sich offenbart hatte.

Es war leicht, einem Fremden seinen Schwanz zu zeigen, aber viel schwerer, sein Herz offenzulegen. Doch Quinn war so sanft und lieb, dass Aaron sich bei ihm sicher fühlte.

Als der Käsekuchen kam, stieß Aaron sanft seinen Löffel an Quinns und wartete auf den Toast, den Quinn anzubieten hatte.

»Auf unseren Neuanfang.«

Das Lächeln, das sich um Aarons Lippen legte, fühlte sich an, als würde es durch seinen ganzen Körper und seine Seele vibrieren.

»Auf unseren Neuanfang.«

Kapitel Vier

Quinn

»Noch zehn Sekunden!«

Quinns Herz dröhnte, auch wenn nicht er es war, der seinen Körper an die Grenzen brachte. Er kauerte auf der Trainingsmatte neben seinem Kunden und zählte die Sekunden mit den Fingern herunter.

Andrew war dunkelrot angelaufen, sein Atem flog und er fluchte nicht einmal mehr. Jeder Klient war anders – aber für die meisten galt, dass sie dann ihr Maximum erreicht hatten. Wie Quinn immer so munter sagte: Solange sie noch fluchen konnten, konnten sie es auch noch ertragen.

»Drei, zwei, eins... Schluss!«

Andrew brach mit ausgestreckten Armen und Beinen auf der Matte zusammen. Quinn klopfte ihm lachend auf den Rücken. »Klasse Arbeit, Mann. Richtig super.« Andrew hatte in den letzten zwei Wochen endlich Fortschritte gemacht, nachdem sein Leistungsstand über Monate stagniert hatte. Aber er hatte durchgehalten.

In Momenten wie diesen war Quinn stolz auf seine Kunden – und auf seine Arbeit. Menschen zu zeigen, zu was sie fähig waren, war eine Belohnung für sich.

»Echt, ich sterbe«, murmelte Andrew, rollte sich auf den Rücken und fuhr sich mit dem Ärmel über das Gesicht.

Quinn lachte. »Geh duschen. Und denk an...«

»Wasser und Proteine. Ja, Chef. Bin dran.« Andrew drückte sich wankend hoch, während Quinn ihm eine Hand auf die Schulter legte, um ihn zu stützen. »Danke für die Folter. Wir sehen uns Mittwoch.«

»Bis dann!« Quinn winkte grinsend, als sein schweißgebadeter Kunde Richtung Duschen stolperte.

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag kam Quinn her und arbeitete der Reihe nach mit vier Stammkunden. Andrew war für heute der letzte. Daher war es Zeit, nach Hause zu fahren.

Während Quinn die Gewichte zurück auf ihre Gestelle hob, bemerkte er, dass ein anderer Personal Trainer namens Troy sich von seinem Klienten entfernte.

Troys Kunde stemmte auf der Bank Gewichte, die Füße eher ausgestreckt als fest auf dem Boden. Quinn zuckte zusammen. Das war ineffizient, würde aber nicht unbedingt zu Verletzungen führen. Nur eine dumme Angelegenheit, die jeder, der sein Geld wert war, bemerkt hätte.

Mit seinem geschulten Auge konnte er nicht anders, als die Fehler anderer Besucher des Fitnessstudios zu bemerken. Es geschah jedes Mal, egal, wie sehr er versuchte, die Arbeit beiseitezulassen und sich in seinem eigenen Training zu verlieren.

Normalerweise sagte Quinn nichts dazu, es sei denn, jemand war in ernsthafter Gefahr. Die meisten nahmen es nicht gut auf, wenn er versuchte, ihnen zu helfen, und das galt erst recht für ihre Trainer. Es war deutlich klüger, die Trainer beiseitezunehmen und so zu tun, als hätten sie einfach nicht bemerkt, dass ihr Kunde etwas falsch gemacht hatte.

Daran, Troy anzusprechen, war nicht zu denken. Der Typ war ein Schwachkopf. Seine Technik schien daraus zu bestehen, *YouTube*-Videos nachzuzahlen und beim Sprechen männlich zu grunzen. Seine Kunden kamen und gingen wie durch eine Drehtür und nun erkannte Quinn auch, warum.

In Troys Rücken drückte sein Kunde die Ellbogen nach außen, während er seine dreißig Kilo stemmte. Sicher, es wirkte mühe-los, aber jede Faser in Quinns Körper verkrampfte angesichts der unausweichlichen Schulterverletzungen. Es konnte jeden Moment dazu gekommen, besonders, wenn er weiterhin Gewicht auflegte, ohne dass ihn jemand sicherte.

Scheiße. Quinn konnte es nicht ignorieren, wenn jemand kurz davor war, sich zu verletzen. Er brach damit den Kodex der Personal Trainer, aber er wollte den Kunden ja nicht einkassieren, sondern lediglich helfen.

Als hätte er nicht gesehen, dass Troy den Mann trainiert hatte, wählte Quinn eine Route, die ihn an dessen Bank vorbeiführte, und hielt inne. »Hey, Mann«, sagte er lässig. »Ich bin hier Trainer. Darf ich dir kurz helfen? Du solltest deine Ellbogen lieber am Körper lassen, damit du deine Schultern nicht verletzt.«

Der Typ legte die Stange in die Halterung und blinzelte misstrauisch zu ihm hoch. »Ich komme klar, danke«, fauchte er. »Verschwinde. Ich hab schon jemanden.«

Quinn biss sich auf die Zunge und hob die Brauen. »Hast du?« Er gab vor, überrascht zu sein und auch ein wenig skeptisch. Er wusste bereits, dass er nicht mit dem Kerl arbeiten wollte, aber hoffentlich würde der Typ es sich zwei Mal überlegen, ob er Troy weiterhin beschäftigte. »Tja, nun. Viel Glück dabei.«

Bevor Quinn verschwinden konnte, ertönte eine barsche Stimme. »Hey. Lass meinen Mann in Ruhe.«

Troy war zurück und ließ eine volle Wasserflasche drohend am Riemen pendeln. Er sah wütend aus – damit war die Bandbreite seiner möglichen Gesichtsausdrücke erreicht.

»Immer mit der Ruhe. Ich habe nur bemerkt, dass seine Ellbogen wegrutschen. Wollte nicht, dass er sich die Schulter versaut.« Quinn hob in einer Geste des Friedens die Hände.

»Er ist vergeben.« Angesichts der Tatsache, dass Troy besitzergreifend die Hand über die Brust seines Kunden gleiten ließ und wie dieser die Hand auf Troys legte, bezog er sich nicht *nur* auf ihr Verhältnis als Trainer und Kunde.

Gott. Quinns Verfllossene hatten ihm zwar schon das Herz gebrochen, aber nie seine Gelenke ramponiert. Eines Tages würde dieser Typ einen üblen Weckruf bekommen.

»Du kennst die Regeln«, fügte Troy hinzu. »Die Kunden der anderen Trainer werden nicht belästigt. Verzweiflung macht hässlich.«

Sein Spott war unmissverständlich, während er an Quinn auf und ab sah, als wäre er der Klassenzwerg.

Okay, nun benahm er sich nicht nur unhöflich, sondern wie ein Wichser allererster Güte. Quinn hatte keine Zeit für Leute, die solche Spielchen spielten. Dafür war das Leben zu kurz.

Er hob nur vielsagend die Braue. »Ja, das macht sie allerdings«, sagte er spitz und lächelte, um zu zeigen, dass er nicht weiter betroffen war. Es war nicht die klügste Beleidigung, aber immerhin etwas. Er drehte sich auf dem Absatz um und ging kopfschüttelnd Richtung Duschen. »Nicht meine Krankenhausrechnung, nicht mein Problem.«

Er konnte es nicht leiden, wenn Fitnessstudios Trainer einstellten, die ganz offensichtlich nicht wussten, was sie taten. Er würde sich mit dem Betreiber des Fitnessstudios, Marv, über Troy unterhalten müssen. Wenn er sich schon bei seinem Freund als schlechter Trainer erwies, könnte es bei seinen übrigen Kunden noch schlimmer sein.

Und zu unterstellen, dass er verzweifelt auf eine Verabredung aus war? Als ob. Wenn sie nur wüssten, dass er jemanden gefunden hatte, der weit besser war, als einer von ihnen je hoffen könnte.

Allein an Aaron zu denken, heizte Quinns Blut auf, dazu kam der Adrenalinschub seiner Konfrontation mit Troy. Es dauerte mehrere Minuten, bis er sich beruhigt hatte. Da war er bereits auf dem Weg zu seinem Auto. So viel Aufregung war bei ihm selten.

Oder war es zumindest bis vor Kurzem gewesen. Aaron war wie eine Dynamitstange, die Quinn in sein Leben integriert hatte, und er war vorsichtig optimistisch.

Ihre Verabredung gestern war gut gelaufen – bei Weitem die beste des ganzen Jahres. Am Ende hatten sie ihre Nummern ausgetauscht und sich auf dem Parkplatz mit breitem Lächeln voneinander getrennt.

Ein ebensolches Lächeln trug Quinn auch jetzt zur Schau, einfach nur, weil er an Aaron dachte.

Auf der vierzigminütigen Rückfahrt nach Hart's Bay aktivierte er via Bluetooth die Anruffunktion seines Handys und wartete darauf, dass seine Eltern abnahmen.

»Hallo, Schatz«, meldete seine Mom sich wie üblich. Er rief montagabends auf der Rückfahrt immer an. Es war eine nette Art, dem Montags-Blues entgegenzutreten.

»Hi, Mom. Ist Dad auch da?«

»Ich mache den Lautsprecher an.« In der Leitung knackte es und anschließend hallte ihre Stimme etwas. »Da sind wir.«

»Hallo, Dad«, sagte Quinn. »Bei euch war zuletzt irgendetwas los, das mit der Arbeit zu tun hat, oder? Wie ist es gelaufen?«

»Oh, meine Kollegenparty.« Dad seufzte. »Deine Mutter hat wie üblich alle bezaubert. Der kleine Emporkömmling, dieser Pascal, hat kopfüber in der Punschschale geendet.«

»Er hat keinen guten ersten Eindruck bei mir hinterlassen«, stimmte Mom zu. »Hoffentlich setzt er bei Berts Ruhestandsfeier aus.«

»Das hoffe ich auch. Auf der letzten Geburtstagsparty hat er meinen ganzen Lieblingskäse aufgegessen.«

Dad schnalzte mit der Zunge, während Quinn sein Gelächter unterdrückte. Das war die Art von Eskapaden, mit denen seine Eltern nicht einverstanden waren. Jede Art von Eskapaden, genau genommen. Kein Wunder, dass Aaron ihm so ungestüm und unwiderstehlich vorkam.

»Und wie war dein Wochenende?«

Oh-oh. Jetzt ging's los. Normalerweise hatte Quinn nicht viel zu erzählen. An den meisten Wochenenden arbeitete er, verließ Kneipen, bevor die Partys interessant wurden, und kochte dauernd dieselben Gerichte. Alles in seinem Leben wirkte auf die meisten Leute schlicht und... na ja, langweilig.

Außer Aaron. Er erwies sich bereits jetzt als stacheliges Durcheinander aus wildem Gelächter, tiefen Wunden, unpassenden Anspielungen und null Schamgefühl. Und Quinn fühlte sich unweigerlich

von ihm angezogen, obwohl es ihm vorkam, als würde er darauf warten, dass ein Tornado sein sorgsam gestaltetes Wohnzimmer zerlegte.

Aaron zu einer Familienparty mitzubringen, würde die Hälfte von Quinns Verwandten schockieren – und zwar nicht nur, weil er ein Mann war. Aaron war einfach nicht die Art Mann, von dem seine Eltern erwarteten, dass er ihn heiratete. Wenn Quinns Freund nicht von neun bis fünf in Anzug und Krawatte arbeitete und es keine gute Ausrede dafür gab – zum Beispiel, weil er Arzt war –, würden seine Eltern sich sperren.

Quinn unterdrückte bei diesem Gedanken erneut sein Gelächter und räusperte sich. »Ehrlich gesagt ziemlich toll. Ich habe jemand Interessanten kennengelernt.«

»Oh, wirklich?«, fragte Dad, während seine Mom hörbar keuchte. Das plötzlich auftretende Schweigen ließ Quinn die Augen verdrehen und grinsen. Er stellte sich ihre lautlose Unterhaltung vor, in der sie gestikulierend ausdiskutierten, wie viel sie fragen durften, ohne unhöflich zu sein.

Es war am besten, das Gespräch abubrechen, bevor sie zu neugierig wurden und mit einer Befragung begannen. »Wie dem auch sei, ich muss los«, sagte Quinn. »Wir sprechen uns morgen.«

»Okay, tschüss!« Es klang, als könnte sie es nicht erwarten, jeden anzurufen, den sie kannte, und sich nach Einzelheiten zu erkundigen. Zweifelsohne waren sie im *Millie's* irgendjemandem aufgefallen. Bevor er wusste, wie ihm geschah, würden sie das Stadtgespräch sein.

Da noch zwanzig oder mehr Minuten seiner Fahrt vor ihm lagen, biss Quinn sich auf die Unterlippe und wagte schließlich, Aaron anzurufen.

»Hallo?« Aaron klang erschrocken und leicht besorgt. »Quinn?«

»Hey. Entschuldige, dass ich dich nicht per Textnachricht vorwarnen konnte. Ich sitze gerade im Auto. Ich wollte nur kurz Hallo sagen. Ist es ein schlechter Zeitpunkt?«

»Oh«, hauchte Aaron. »Nein, ist es nicht. Ich dachte, dass... vielleicht etwas nicht stimmt, wenn du dich meldest. Also so richtiger Anruf.« Erleichtert fügte er hinzu: »Hallo! Wie geht's dir?«

Quinn lachte. »Gut. Wie geht's dir?«

»Super, jetzt, wo ich weiß, dass du keine kalten Füße bekommen hast und auf die zweithöflichste Weise Schluss machen willst«, erklärte Aaron kurzatmig lachend.

»Oh, nein!« Quinn tippte nachdenklich gegen das Lenkrad. »Hasst du Telefonieren so sehr?«

Aaron stöhnte. »Ooh ja. Ich würde nicht überleben, wenn ich so viel herumfahren müsste wie du. Textnachrichten sind der Weg in die Zukunft.«

»Entschuldige.« Quinn biss sich besorgt auf die Unterlippe. Manche Menschen waren so. Er hatte Kunden, die eine Nachricht innerhalb von Sekunden beantworteten, aber nie ans Telefon gingen. »Wenn es dir lieber ist, können wir auflegen und ich schreibe dir, sobald ich zu Hause bin.«

»Nein, nein.« Aaron lachte leise. »Jetzt, wo wir die Sprachbarriere hinter uns gelassen haben, habe ich nichts dagegen.«

»Du bist also eher der visuelle Typ.« Damit konnte Quinn arbeiten.

»Total. Ich *lebe* auf *WhatsApp*. Bei den meisten Leuten würde ich mich eher im Januar ins Hafenbecken werfen, als sie anzurufen«, erzählte Aaron lachend.

»Brrr.« Quinn schauderte. »Ich benutze *WhatsApp* nur, wenn meine Kunden mir Fotos von ihren Fortschritten zeigen oder Rechenschaft ablegen wollen.«

»Nur Arbeit also. Langweilig. Ich könnte dir viel interessantere Sachen schicken«, meinte Aaron. Der neckende Tonfall hob seine Stimme. »Aber um deinetwillen bin ich bereit, mich auf Anrufe einzulassen, denn du bist heiß und ich wollte immer schon mal Telefonsex ausprobieren.«

Ohne seine überzogen ernste Miene war es schwer zu sagen, ob Aaron scherzte. Und Quinn war sich nicht sicher, ob er das überhaupt wollte.

Nein, das konnte er streichen. Er war sich sicher. Natürlich wollte er, dass die Sache zwischen ihnen mehr als ein Scherz war. Natürlich wollte er herausfinden, welche Vergnügen Aaron für sie beide auf Lager hatte.

Sein ganzer Körper kribbelte, bis er – nur für einen Moment – wieder Aarons schlanke Hand in seiner eigenen zu spüren glaubte. Wie sich diese weichen Finger wohl anfühlen mochten, wenn sie über seinen Körper strichen, die Nervenenden von seinen Wangen bis zu seiner Brust und seinem Bauch in Brand setzten und dann noch etwas tiefer...

»Ich denke, ich sollte dazusagen, dass das ein Witz war«, unterbrach Aaron ihn, bevor Quinns Vorstellung zu den guten Stellen kommen konnte. Er lachte leise. »Denn wenn du nicht bereit bist, will ich dich nicht unter Druck setzen.«

Wie süß von einem Mann, der neun von zehn Sekunden an Sex zu denken schien. Hinter Aaron steckte deutlich mehr, als man auf den ersten Blick erkannte – oder als Aaron einen sehen lassen wollte, wie Quinn vermutete.

Quinn senkte seine Stimme zu einem verspielten Knurren. »Das enttäuscht mich jetzt. Ich mag ein bisschen Druck an den richtigen Stellen.«

Nur weil er sich eine langfristige Beziehung wünschte, bedeutete das nicht, dass er das Jetzt und Hier nicht genießen konnte. Mit einem Mann zu flirten, auf den er scharf war, machte Spaß. Mit ihm ins Bett gehen? Ja, das stand bereits auf dem Tableau.

Oder an der Wand, wie Aaron sagen würde.

Aaron keuchte und lachte leise. »Oh, Mr. Powell«, schnurrte er. »Fahren Sie fort.«

Quinn leckte sich die Lippen, als sich Hitze in seinem Bauch und tiefer sammelte. Die Shorts, die er zu jeder Jahreszeit nach dem Besuch im Fitnessstudio anzog, saßen locker.

Dann war im Hintergrund ein leises Knarren zu hören und eine Stimme, gefolgt von Gelächter. Im Vordergrund hörte Quinn Aaron

schnaufen. Anschließend klang seine Stimme wieder normal – sogar ärgerlich. »Haut ab, ihr neugierigen kleinen Wichser«, rief er.

Quinn lachte. »Was?«

»Entschuldige. Meine Mitbewohner versuchen zu lauschen. Ich bin draußen auf der Veranda und...« Aaron hob bewusst die Stimme, bevor er fortfuhr. »... sie denken anscheinend, ich würde es nicht merken, wenn sie das Fenster öffnen.«

»Ohh«, erwiderte Quinn. »Dann legen wir besser eine Pause ein, bevor wir deinen Freunden zu viel Gesprächsstoff bieten.«

»Oh nein. Nachdem sie sich *offensichtlich* plötzlich alle in Voyeure verwandelt haben, verdienen sie zu hören, was immer sie belauschen«, entgegnete Aaron. Dann senkte er die Stimme und lachte. »Freunde. Wer braucht da noch Feinde, stimmt's?«

Doch er klang nicht ernsthaft verärgert. Eher so, als wären sie gute Freunde, die sich gegenseitig neckten, als dass sie Aaron ernsthaft das Leben schwer machten.

Gut. Quinn hätte ihnen das eine oder andere zu sagen gehabt, falls sie sich über Aaron lustig gemacht hätten – sei es nun wegen seiner Freizügigkeit beim Sex oder wegen etwas anderem. Er kannte Aaron kaum zwei Tage und war schon bereit, sich für ihn in die Schlacht zu werfen.

»Du wohnst mit ihnen zusammen?«

»Ja. Meistens ist das super. Sie arbeiten alle in der Kunstgalerie unten am Marktplatz. Es ist mehr oder weniger eine Kunstinitiative. Ursprünglich war ich derjenige mit der festen Arbeit, um ihnen zu helfen, die Rechnungen zu bezahlen, während sie alles aufgebaut haben. Dann haben sie *meine* Rechnungen übernommen, während ich das Café eröffnet habe. Geben und nehmen.«

»Oh, das ist toll«, murmelte Quinn. Er bewunderte Aaron prompt noch mehr.

Er selbst hatte keine engen Freunde. Einige seiner Kindheitskameraden zogen derzeit zurück in die Stadt, angelockt vom wirtschaftlichen Aufschwung Hart's Bays.

Doch auch als Kind hatte er nicht vielen Menschen nahegestanden. Er war ein verlässlicher Freund, den jeder anrief und um Hilfe bat, aber niemand sehr gut kannte. In erster Linie, weil er ein Langweiler war – so war es ihm zumindest gesagt worden.

»Sie sind eine lustige Runde. Möchtest du heute Abend vorbeikommen und sie kennenlernen?«

Diesen Vorschlag hatte Quinn ganz sicher nicht erwartet. Aber die Bedeutung hinter Aarons Angebot ließ ihn grinsen. Wenn jemand wollte, dass er seine Freunde traf, war es ihm ernst. »Bist du dir sicher? Würde sie das nicht nur noch neugieriger machen?«

»Wird es, aber das ist mir egal.« Die Entschlossenheit in Aarons Stimme machte jede Debatte überflüssig. »Es wird lustig, wenn sie sich fragen, was vor sich geht. Ich stelle ihnen nie jemanden vor. Na ja, manchmal morgens am Toaster, aber das war's auch schon. Eine Vorstellung beim Abendessen wäre deutlich zivilisierter. Hast du schon Pläne fürs Essen?«

»Nein«, sagte Quinn und grinste in sich hinein. Dann fuhr er beim Gedanken an die anfallenden Kohlehydrate zusammen. Wenn er so weitermachte, legte er bald einen ganzen Cheat-Monat hin. Aber sein Herz sagte ihm, dass diese Sache wichtiger war – dass Aaron sich nicht nur wegen der Anzahl seiner sichtbaren Bauchmuskeln für ihn interessierte.

Und wenn alles gut ging, würde er einige sehr körperliche und private Trainingseinheiten mit Aaron einlegen – und das schon bald. In seinen Shorts regte sich erneut etwas und er biss sich auf die Lippen, während er die Zehen in den Turnschuhen anzog. Sein Wagen schoss vorwärts, als er ein bisschen zu sehr aufs Gas trat.

Natürlich würde er zuerst bei sich zu Hause anhalten und sich etwas Netteres anziehen müssen. Und besser noch einmal duschen, da er sich im Fitnessstudio nur halbherzig abgeschrubbt hatte. Vielleicht auch Rasierwasser auflegen.

»Komm um sechs. Wie sieht's mit Frühstücksplänen für morgen aus?«, fragte Aaron. Die Anspielung war selbst für einen abgeleiteten Quinn nicht zu überhören.

Er lachte leise. »Hab noch keine. Ich würde liebend gern für wenigstens eines von beidem vorbeikommen«, sagte er. Gut, dass Aaron nicht sehen konnte, wie sehr er strahlte. Seine Wangen schmerzten bereits. »Ich bringe Wein mit.«

»Zum Frühstück oder zum Abendessen?« Aaron lachte.

»Warum nicht zu beidem?«

»Du bist perfekt. Dich behalte ich«, verkündete Aaron munter, bevor sie sich voneinander verabschiedeten. Die nebensächliche Erklärung ließ Quinns Herz ebenso hoch fliegen wie seinen Kopf, der sich bereits in den Wolken verloren hatte.

Hoffentlich behielt Aaron recht.

Kapitel Fünf

Aaron

»Du hast einen *Mann* zum Abendessen eingeladen?«

»Nein, ein Alpaka. Natürlich einen Mann! Ts.« Aaron verdrehte die Augen, während er die bereitgestellten Weinvorräte prüfte. Quinn mochte eine Flasche mitbringen, aber auf keinen Fall genug, um den ganzen Haushalt zu versorgen.

Es wurde allmählich schwierig, die Hausbewohner zu zählen. Technisch gesehen lebten nur Aaron, Ross, Ezra, Beau und Benji zusammen. Aber mit ihnen endete die Liste potenzieller Essens Teilnehmer nicht.

Jesse hatte früher ebenfalls bei ihnen gewohnt, lebte jedoch inzwischen nebenan bei seinem Verlobten Finn. Beide kamen und gingen, wie es ihnen gefiel. Dann waren da noch Gäste wie Finns Cousin Rain und sein Freund – nein, seit letzter Woche Verlobter – Colt. Und Rains bester Freund Justin hatte versprochen, sie irgendwann mit seinem neuen Freund Harry zu besuchen.

Gar nicht erst zu reden von den jeweiligen Partnern der Hausbewohner: Ezras neuer Freund Rusty kam oft vorbei. Da Aaron, Ross, Beau und Benji alle single waren, war es auch nicht ungewöhnlich, einem Mann zu begegnen, den einer von ihnen mitgebracht hatte. Doch keiner von ihnen blieb länger.

Anders als seine Scherze erahnen ließen, brachte Aaron nur selten einen Mann mit. Dieses Haus war sein kleiner, sicherer Hafen. Er nahm nur Männer mit zu sich, wenn sie nicht zu ihnen konnten und es für einen Quickie im Wald zu kalt war.

»Ich glaub's ja nicht. Aaron bringt einen *Jungen* zum Abendessen mit«, zog Jesse ihn mit einem teuflischen Funkeln in den Augen auf. »Ich Sorge dafür, dass du heute Abend nur eine kleine Portion

bekommst. Willst du überhaupt etwas essen? Oder ernährst du dich lieber von Eis?«

Natürlich würden sie sich so aufführen. Aaron keuchte aufgesetzt auf und schlug nach Jesses Schulter. »Amateure! Ich könnte selbst nach Tacos noch den Bottom geben.« Er verließ die Küche, um um die Haustür herumzuschleichen und auf Quinn zu warten.

Die anderen setzten sich an den Tisch, griffen nach Weinflaschen und unterhielten sich in voller Lautstärke in der großen Küchen-Esszimmer-Kombination. Ein großer Tisch zog sich die ganze Länge der Wand entlang, eine Bank auf der einen Seite, Stühle auf der anderen. Normalerweise fanden dort neun oder zehn Leute Platz, wenn sie die Ellbogen einzogen, aber inzwischen reichte das an manchen Tagen nicht.

Ezra rief ihm feixend nach: »Wir werden es dir so was von heimzahlen.«

Und Aaron hatte jede einzelne Bemerkung verdient. Er hatte seine Freunde stets gnadenlos mit ihren Schwärmereien geneckt und anzügliche Kommentare gebracht. Für Quinn würde der Abend auf eine Feuerprobe hinauslaufen.

Er würde pünktlich um sechs kommen, nicht wahr? Aaron konnte bereits jetzt erkennen, dass Quinn sehr gewissenhaft war. Er kauerte sich auf die Sofalehne und hörte, dass seine Freunde lachten. Und natürlich erklang um Punkt sechs Uhr das Knirschen von Rädern neben der Straße.

Aaron sprang auf die Beine und setzte sich wieder. Nein, er wollte nicht übereifrig wirken und auf der anderen Seite der Tür lauern, jederzeit bereit, sie aufzureißen. Doch er wollte auch nicht, dass jemand anderes vor ihm an der Tür war.

Warte mal, vielleicht ist es überhaupt nicht Quinn, ging ihm auf. Es könnte auch einer der anderen Jungs sein.

Aaron biss sich auf die Lippe und schob den Vorhang gerade weit genug beiseite, um durch die Lücke zu spähen. Inzwischen war es draußen dunkel, daher dauerte es einen Moment, bis seine Augen sich daran gewöhnt hatten.

Das war definitiv Quinn, der aus dem Wagen stieg und etwas trug. Hoffentlich den Wein... oder eine Großpackung Gleitgel. Er spähte zum Haus und Aaron ließ rasch den Vorhang zurückgleiten.

Oh Mann. Plötzlich war er nervös. Er sah an sich hinab und strich sein enges, schwarzes T-Shirt mit dem grau-weißen Blumenmuster glatt. Seine dunkelblaue Jeans gehörte zur hübsch engen Sorte, die seinen Hintern betonte. Schlicht und elegant. Er hätte beinahe noch ein Halsband umgelegt, dann jedoch entschieden, es Quinn nicht allzu schwer zu machen.

Beau sah nach ihm und grinste ihm freundlich zu. »Hey. Willst du roten oder weißen?«

»Weder noch, danke.« Aaron zwang sich, langsam, gelassen aufzustehen und auf Beau zuzuschlendern, als wüsste er nicht, dass Quinn inzwischen oben an der Zufahrt sein musste. »Quinn bringt Wein mit.«

In Beaus Augenwinkeln bildeten sich Fältchen. »Und du wartest darauf, ihn mit ihm zu teilen. Wie romantisch...«

»Ach, halt die Klappe«, grollte Aaron.

Sie hörten beide die Schritte auf der Veranda und sahen sich um. Bevor Beau auch nur einen Muskel rühren konnte, schob Aaron sich zwischen ihn und die Tür. »Ich kümmere mich darum. Kscht.«

»Oh, okay.« Beau hob lachend die Arme, als Aaron mit einer Hand in seine Richtung wedelte. »Sieh dich nur an, ganz eifrig und süß – okay, okay!«

Aaron warf den Jungs einen finsternen Blick zu, die Beaus Neckereien gehört hatten und nun aus der Küche hervorlugten. Unter weiterem Gelächter zogen sie sich zurück.

Die alte Türklingel ließ ihren rauhen, tiefen Ton hören. Aaron fuhr zusammen und auf einmal wurde ihm bewusst, dass sein Puls flog. Er ging durch den Flur und öffnete die Tür, um Quinn zuzulächeln.

Seine Dezemberaffäre stand mit den Händen hinter dem Rücken da und sah viel zu respektabel aus. Quinns Haar war ordentlich

zurückgekämmt und noch feucht. Offenbar war er frisch geduscht. Der Duft eines moschusartigen Rasierwassers stieg Aaron in die Nase. In der Lücke seiner nicht ganz geschlossenen, schwarzen Jacke entdeckte Aaron wie üblich ein Oberhemd – dieses Mal in Dunkelblau.

»Oh, hallo.« Aaron strahlte und ging auf die Zehenspitzen, um Quinn zum ersten Mal auf die Wange zu küssen.

Quinn ging in die Knie, um es ihm leichter zu machen, was sie beide zum Lachen brachte. Aarons Lippen strichen über die warme, glatte Haut von Quinns Wange.

Irgendwie hatte er gehofft, dass Quinn währenddessen seine Schultern berühren würde, doch bevor Enttäuschung in Aaron aufkommen konnte, trat Quinn zurück und präsentierte mit einer Hand schwungvoll eine Flasche Rotwein und einen Blumenstrauß.

Tja, damit hatte er einen Weg gefunden, Aaron erröten zu lassen. Alles, was ihm zu sagen einfiel, war: »Oh, das ist so süß!« Er nahm beides an sich, während Quinn ihm eine zweite Flasche Wein zeigte, die er in der anderen Hand gehalten hatte.

»Für deine Freunde, um mich einzuschmeicheln.«

Lachend nahm Aaron auch die zweite Flasche entgegen und verstaute sie unter dem Arm. Er reckte sich, um Quinn erneut auf die Wange zu küssen. »Oh, das war doch nicht nötig.« Dieses Mal legte Quinn ihm die Hand ins Kreuz. Sie fühlte sich dort gut an. »Danke. Komm rein.«

»Lass mich nur die Schuhe ausziehen«, sagte Quinn und lehnte sich an die Wand, um seine schwarzen Halbschuhe loszuwerden. Dann zog er seine Jacke aus und sah sich nach einer Garderobe um.

Jeder noch so kleine Moment war mit Erwartung und Ungewissheit aufgeladen. Auch war es nicht die Art von Ungewissheit, die Aaron gewohnt war. Sie gab ihm das Gefühl, ein wenig ungeschickt zu sein und so übereifrig, als handle es sich um sein allererstes Date.

»Gleich da drüben.« Aaron zeigte Quinn, wo er seine Jacke hinhängen konnte. Während er das tat, nahm Aaron sich einen Moment Zeit, um die perfekt gebügelte graue Stoffhose und das subtile, schwarz schimmernde Blumenmuster zu bewundern, das in das dunkelblaue Hemd eingearbeitet war. »Du siehst toll aus.«

»Du auch. Schau, wir tragen Partnerlook«, bemerkte Quinn grinsend.

Unter viel Gelächter erklang ein Ruf aus der Küche: »Das Essen ist gleich fertig, ihr Turteltäubchen!«

Aaron schnaubte. »Ich würde ihnen den Mittelfinger zeigen, wenn ich eine Hand frei hätte.«

»Hier«, sagte Quinn, nahm ihm eine der Flaschen wieder ab und zwinkerte. »Ich möchte ja nicht, dass du unbewaffnet bist.«

»Danke.« Aaron grinste und führte Quinn in die Küchen-Esszimmer-Kombination.

Zeit für die Vorstellung.

Aber zuerst flüsterte jemand schockiert: »Blumen!« Als könnten sie nicht alle sehen, dass Aaron sie in der Hand hielt.

Er spürte erneut, dass er rot wurde. »Okay, Jungs, das ist Quinn«, sagte er, als er seine Flasche auf die Arbeitsplatte stellte. »Ihr könnt euch selbst vorstellen, da ihr da ja sowieso schon heiß drauf seid.« In der Zwischenzeit holte er eine Vase, um die Blumen unterzubringen.

»Hallo! Herzlich willkommen. Ich bin Jesse. Ich habe keine Ahnung, warum ich dich willkommen heiße – ich wohne hier nicht einmal mehr«, sagte Jesse lachend.

Sein Verlobter schnaubte. »Wir wohnen nebenan. Ich habe hier nie gewohnt, auch wenn es mir manchmal so vorkommt. Ich bin Finn.«

Beau, Rusty und Ezra stellten sich ebenfalls vor, während Quinn pflichtbewusst alle umarmte. Er war so viel körperlichen Kontakt ganz klar nicht gewöhnt, doch er gab sich nicht unhöflich.

Schließlich hatte Aaron die Blumenvase auf dem Fensterbrett platziert und schloss sich Quinn an. »Setzen wir uns.«

Er hatte darauf gebaut, Quinn einen Platz am Ende des Tisches reservieren zu können, sodass Aaron sich neben ihn setzen und abschirmen konnte. Angesichts der vollen Gläser auf dem Tisch sah es jedoch danach aus, als hätten die Jungs sie umgesetzt. Nun befanden sich die freien Plätze nebeneinander mitten am Tisch.

Beau grinste Aaron frech zu, nachdem der sich am Tisch umgeschaut und dann zu seinen Freunden geblickt hatte. Er zuckte die Schultern und flatterte unschuldig mit den Wimpern. »Ich musste ans Ende, da ich eher losmuss.«

»Klar«, spöttelte Aaron und nahm die Flaschen an sich. »Der Rotwein ist reserviert. Ihr könnt den weißen haben, falls ihr schnell genug seid.«

Anders als Aaron befürchtet hatte, waren die Neckereien bereits abgeklungen. Entweder wussten sie es besser, als ihn aufzuziehen, oder sie konnten sich nicht entscheiden, wer es tun sollte. Normalerweise war Aaron derjenige, der die unpassenden Witze riss.

Beim Duft der Hähnchenpastete mit Salat als Beilage plus einer kleineren Tofuversion für Ross knurrte allen der Magen. Die Pastete war noch nicht ganz fertig, aber sie warteten alle darauf, dass die Eieruhr klingelte.

»Also, was machst du beruflich?«, fragte Beau, als sie den Salat zu verteilen begannen. Wie üblich war er derjenige, der sich darum bemühte, dass alle sich wohlfühlten.

»Ich bin Personal Trainer. Ich arbeite in ein paar Studios im Hinterland und in Portland«, antwortete Quinn, als hielt er ein Drehbuch bereit.

»Oooh. Dann könnt ihr beide euch über Sport unterhalten.« Ezra lehnte sich an Rusty und strahlte seinen neuen Freund an. Der Alarm ertönte und Jesse holte die Pastete.

Rusty lachte. »Darüber gibt es nicht viel zu sagen, Schatz«, sagte er, lächelte jedoch. »Treibst du auch Sport im Freien?«

»Nicht so oft, wie ich gern würde«, gab Quinn zu. Er nahm die Salatschüssel, als sie bei ihm ankam. »Ich arbeite meistens drinnen.«

»Schade. Wenn du je aufs Wasser willst, lass es mich wissen. Beansprucht ganz andere Muskelgruppen.«

Quinn nickte. »Ja. Auf einem Rudergerät wird man nicht plötzlich von Wellen überrascht«, sagte er, was Rusty zum Lachen brachte.

Jesse unterbrach sie. »Beiseite, beiseite, 'tschulligung, heißes Essen!« Er schob die heiße Auflaufform zwischen Quinn und Aaron hindurch und setzte sie auf das Dreibein in der Mitte des Tisches.

»Oh Gott, das sieht gut aus. Wer kocht denn für euch alle?«, fragte Quinn.

»Wir wechseln uns ab«, antwortete Aaron, richtete sich wieder auf und lehnte sich an Quinn. »Wir versuchen, im Hauschat durchzugeben, wer zum Essen da ist, oder kochen flexible Gerichte, bei denen man leicht mehr machen kann. Manchmal ist das allerdings schwierig«, gab er zu.

»Ihr habt einen Hauschat?« Das hörte sich in Quinns Ohren viel zu aufwendig an.

»Zwei. Einer nur für Mitbewohner und einer für uns, die jeweiligen Partner, Stammgäste – eben für jeden, der zum Essen auftauchen könnte.«

»Plus den geheimen Chat, von dem wir Aaron nichts sagen«, meinte Jesse trocken.

»Leck mich«, erwiderte Aaron grinsend, woraufhin Quinn überrascht auflachte. »Ich weiß genau, dass du so was nicht lange genug geheim halten könntest.«

Finn unterhielt sich mit Ross darüber, wie man Tofu grillte, daher verdrehte Jesse die Augen und füllte den Teller seines Verlobten, bevor er ihn mit dem Ellbogen anstieß. »Lass den armen Kerl essen, er wird dir später Rezepte geben. Vor dem Essen ist er sogar noch mehr emo.«

»Na *danke*«, seufzte Ross.

»Oh, Benji sagt, er ist in ein paar Minuten da«, bemerkte Beau und sah von seinem Handy auf. »Und im anderen Chat meinte Rain, er kommt später mit Colt vorbei, um mit dir zu reden, Aaron.«

»Ach ja?« Aaron hatte den Mund voller Pastete und warf einen Blick auf sein Handy. Tatsächlich wollten sie mit ihm über seine Verkaufszahlen sprechen, um den bisherigen Publikumsverkehr vor den Läden abzuschätzen. »Danke.«

Die Unterhaltung wandte sich wieder Quinn zu. »Ich kenne dich aus der Schule, oder?«, fragte Finn und musterte Quinns Gesicht. »Du warst etwas jünger...?«

Vier oder fünf Jahre sogar. Er musste ein gutes Gedächtnis haben, wenn er sich an Quinn erinnerte. »Ja. Ich bin hier aufgewachsen.« Er lächelte schief. »Aber ich war ziemlich still. Hab immer hinten in der Klasse gesessen.«

»Das erklärt es«, sagte Finn freundlich lächelnd. »Bist du geblieben?«

Quinn nickte. »Konnte hier nur nicht viel Arbeit finden. Daher bin ich Freiberufler.«

»Gut für dich.« Finn nickte und schenkte ihm ein aufrichtiges Lächeln. »Nicht viele von uns sind geblieben. Meine Brüder mussten auch umziehen, um Arbeit zu finden. Einer von ihnen ist allerdings zurückgekehrt. Dash. Er ist jetzt Lehrer oder arbeitet zumindest daran.«

»Hmm«, brachte Aaron mit vollem Mund hervor. »Wird er in der Nähe unterrichten?«

»Möchte er gern. Es geht das Gerücht um, dass eine neue Schule eingerichtet werden soll, aber es ist noch nichts bestätigt.« Finn griff nach der Salatschüssel, um sich weiteres Grünzeug zu nehmen.

Noch bevor sie aufgegessen hatten, entschuldigte Beau sich und verschwand im Hinterzimmer des Hauses, das als eine Art Mini-Werkstatt diente. Er hatte einige letzte Bestellungen vor Weihnachten zu erledigen.

Auch Rusty aß hastig. »Ich muss die Ebbe erwischen. Wir sehen uns, Schatz«, sagte er zu Ezra und küsste ihn kurz auf die Lippen, während die anderen *Aaww* machten und piffen.

»Kommst du allein klar?«, murmelte Ezra und sorgte damit kurz für Ruhe am Tisch.

Alle erinnerten sich daran, dass Ezra sich erst vor einer Woche in Schwierigkeiten gebracht hatte, indem er bei schlechtem Wetter rausgefahren war. Es war alles gut gegangen, aber Aaron konnte es Ezra nicht vorwerfen, dass er sich jetzt mehr als je zuvor um seinen Freund sorgte.

»Ja, es ist eine klare Nacht«, versicherte Rusty, winkte in die Runde und zwinkerte Quinn zu. »War schön, dich kennenzulernen. Wir sehen uns alle morgen.«

Nur Minuten später kam Benji nach Hause und polterte nach oben. »Bin in einer Minute da! Hebt mir was auf!«, rief er.

»Dann beeil dich oder ich nehme mir eine zweite Portion«, schrie Ross zurück. »Hast du abgeschlossen?«

Benjis Stimme war von oben kaum zu vernehmen. »Ja, ich war ja als Letzter draußen.«

Quinn schüttelte den Kopf. »Geht es hier immer so verrückt zu?«, fragte er leise, während er sich an Aaron lehnte und den Arm um ihn legte.

Oh, das fühlte sich gut an. Quinns Griff spülte alle Sorgen beiseite, die Aaron im Verlauf der letzten Stunden erfasst hatten: dass Quinn sich nicht mit seinen Freunden verstehen könnte oder dass seine Freunde ihn nicht mochten oder dass Aaron selbst sich ungeschickt und seltsam aufführen würde.

Dank Quinns starkem Arm um seine Mitte füllte sich Aarons Kopf mit einem Vergnügen, das zähflüssig wie Honig war.

»Ja, manchmal. In den letzten Monaten ist es ziemlich wild zugegangen.« Aaron grinste. »Leute, die einziehen, ausziehen, Freunde finden...« Er war versucht, die Geschichte der Mitbewohner zusammenzufassen, aber er war sich nicht sicher, ob Quinn sich auch nur alle Namen merken konnte.

Quinn lächelte. »Das ist nett. Es gefällt mir. Auch wenn ich so was von nicht daran gewöhnt bin.«

»Oh?«

»Ja. Bei unseren Familienessen gibt es... *Regeln*.« Quinn verdrehte die Augen. »Als würde jedes Mal ein Welpen getreten, sobald jemand ohne formelle Ankündigung aufsteht.«

Aaron rümpfte die Nase. Furchtbar. Er wusste allzu gut, wie so etwas war. Wie hatte Quinn das nur überlebt?

»Hallo zusammen.« Benji kam in die Küche gesprungen und erstarrte, als er Aaron an Quinn gekuschelt dasitzen sah. »Oh. Hey?«

»Quinn, das ist Benji«, stellte Aaron die beiden einander vor, als sie sich die Hand gaben. Dann holte Benji sich einen Teller, nahm Rustys verlassenen Platz ein und küsste Ezra zur Begrüßung auf die Wange. Der Anblick brachte Aaron zum Lächeln.

Vor nicht allzu langer Zeit waren die zwei aneinandergeraten, weil Benji versucht hatte, sich an Rusty heranzumachen. Doch nun, da Ezra und Rusty offiziell zusammen waren, hatten sie sich offensichtlich ausgesöhnt.

Jesse räusperte sich. »Also«, begann er und lehnte sich über den Tisch. »Interessierte Parteien würden gern erfahren...«

Nun ging es los. Aaron schielte zu Quinn, fragte sich, wie viel er zu erzählen bereit war. Sein Herz raste vor Aufregung.

Quinn zuckte grinsend die Schultern und überließ es ihm.

»Er ist meine Dezemberaffäre. Ich rette ihn über die Feiertage aus der Hölle erster Dates«, erzählte Aaron und lehnte sich erneut an Quinn. Er warf ihm einen Blick zu, um sich zu vergewissern, dass er sich gut ausgedrückt hatte.

»Japp«, bestätigte Quinn nickend. »Und ich versuche, ihn zu überzeugen, dass langfristige Beziehungen etwas Gutes sind.«

Ein vielstimmiges *Ooohh* ertönte um den Tisch.

»Viel Glück dabei«, murmelte Ross. Benji musste ihn unter dem Tisch getreten haben, denn er schnaubte kurz und gleich darauf fuhr Ross zusammen und warf ihm einen finsternen Blick zu.

Quinn lachte. »Ich weiß, dass ich mir eine Menge vorgenommen habe. Aber er auch, wenn er sich mit mir abgibt.« Er grinste in die Runde.

»Also, bringt mich auf den neusten Stand, was den Tratsch um Quinn und Aaron angeht«, fragte Benji an die Umsitzenden gewandt. Er zwinkerte Quinn zu. »Was habe ich verpasst?«

Als Aaron sich am Tisch umsaß, suchte Ezra seinen Blick und hob die Brauen. Er warf Aaron einen Blick zu, der verriet, dass er ihn später abfangen würde, um mit ihm zu reden.

Und aus gutem Grund. Vor nicht allzu langer Zeit hatte Aaron Ezra durch seine Beziehungsprobleme geholfen und ihm dabei mehr über seine Einsamkeit verraten, als er wollte. Ezra fragte sich vermutlich, ob Aaron Quinn schon damals vor ihnen versteckt hatte.

Es war ein merkwürdiger Gedanke, dass Quinn praktisch in dem Augenblick in sein Leben getreten war, als er zugegeben hatte, dass er mehr wollte. *Am richtigen Ort, zur richtigen Zeit. Als sollte es so sein*, dachte er.

Nein, das war verrückt. Menschen tauchten nicht einfach aus gutem Grund im Leben eines anderen auf. Das war Material für kitschige Filme und Rockballaden. Beziehungen erforderten harte Arbeit. Was für Aaron danach klang, als sollte er sich mit weniger begnügen, als er bekommen konnte.

Doch als Quinn sacht Aarons Rücken rieb, während er sich mit Benji über dessen Fitnessprogramm unterhielt, fragte Aaron sich kurz, ob es nicht auf beides hinauslaufen könnte: harte Arbeit und Schicksal.

Letztendlich hatte er mit vielen Männern das Bett geteilt, ohne auch nur davon zu träumen, sie seinen Freunden vorzustellen. Und Männer, bei denen er sich in drei *Jahren* nicht vorstellen konnte, sich für sie zu begeistern, schon gar nicht nach drei Wochen.

Tatsache war, dass Quinn sich nicht wie ein Fremder anfühlte, auch wenn er das praktisch war. Einem Teil von Aaron kam es vor, als wäre dies das hundertste Mal, dass sie beim Essen nebeneinandersaßen und Trainingsanekdoten austauschten.

Was geschah mit Aaron? Er hatte versprochen, seine Skepsis beiseitezulassen und der Liebe eine Chance zu geben, und plötzlich riss es ihn von den Füßen?

Nein, erinnerte er sich. Er würde mit niemanden zusammen sein, nur weil er es konnte. Es musste einen guten Grund geben, um sein Leben in nächster Zukunft mit dem eines anderen zu verstricken, anderen Männer abzuschwören und – Hand aufs Herz – das Risiko von Liebeskummer auf sich zu nehmen.

»Sollen wir ins Wohnzimmer umziehen?«, schlug Beau vor, als er mit einer Schachtel wattierter Umschläge aus der Werkstatt kam. »Ich bin mit der Arbeit fertig und könnte einen weiteren Drink brauchen.«

Ezra und Aaron waren an der Reihe, den Tisch abzuräumen. Quinn wollte auf Aaron warten, doch er schüttelte den Kopf. »Du bist unser Gast. Geh nur, ich bin gleich da«, versprach er.

»Vergiss deinen Wein nicht«, sagte Beau zu Quinn und führte ihn grinsend ins Wohnzimmer.

Aaron sah ihnen mit einem Gefühl der Enge in der Brust nach. Es fiel ihm schwer, außer Quinns Sichtweite zu sein, wenn er alle zum ersten Mal traf. Quinn hielt sich bisher großartig, aber Aarons Mitbewohner konnten überwältigend sein. Er wollte Quinn beschützen.

»Keine Sorge. Beau ist der Letzte, der ihn ausfragen würde«, murmelte Ezra. Er sammelte die Teller ein und stieß Aaron mit der Hüfte an. »Also...?«

»Also?«, echote Aaron und nickte Ezra zu. »Was meinst du?« Er holte die leere Auflaufform und die Küchenhelfer.

»Ich mag ihn sehr«, erzählte Ezra offen. »Er scheint ein lieber Kerl zu sein.«

Damit hatte er es auf den Punkt gebracht. »Dann ziehen sich Gegensätze wirklich an«, meinte Aaron. Ezra warf ihm einen verwirrten Blick zu, daher wurde er deutlicher. »Wenn er sich mich aussucht, den am wenigsten lieben Kerl hier.«

»Nein«, sagte Ezra schlicht. Er schnalzte mit der Zunge und kniff Aaron sacht in den Arm. »Du bist sehr lieb. Nur weil du den schmutzigsten Verstand hast, den ich kenne, heißt das nicht, dass du nicht lieb bist. Dein Herz ist immer am rechten Fleck.«

Aaron lief bis zu den Ohren rot an und verstaute die Teller in der Spülmaschine, um Ezra nicht ansehen zu müssen. Irgendwie fühlte er sich jetzt noch verwundbarer.

Nach ein paar Momenten des Schweigens und klirrender Teller kauerte Ezra sich neben ihn, um Besteck in den Korb zu füllen. »Es ist okay, lieb zu sein, weißt du?«, murmelte er mit einem wissenden kleinen Lächeln. »Nicht jeden auf Armeslänge von sich wegzuhalten.«

Aaron schluckte schwer und wartete darauf, dass er wieder an der Reihe war, um die letzten Schüsseln hineinzustellen. »Ja, ich arbeite daran.« Ein zittriges Lachen entfuhr ihm, als er versuchte, gegen seine Nervosität anzuatmen. Das Letzte, was er wollte, war unter Stress zu geraten und andere anzufauchen. »Gott weiß, wie es laufen wird, aber wenigstens haben wir nur drei Wochen vor uns. Danach kann ich wieder dazu übergehen, keinen Mann zu mir durchzulassen.«

Und was, wenn er Ende des Monats weitermachen will und ich nicht? Oder... wenn ich will und er nicht? Aaron biss sich auf die Lippe.

»Hm«, stieß Ezra aus. »Tja, ich habe ein gutes Gefühl, was ihn angeht.« Er nahm Aaron ein paar Teller ab. »Ich kümmere mich um den Rest. Geh du nur zu ihm.« Er scheuchte ihn fort.

Aaron bedankte sich, dann nahm er sein Weinglas und die Flasche, um sich Quinn auf der Couch anzuschließen. Im Wohnzimmer lief eine Diskussion über das Fernsehen.

»Du schaust also gar keine Realityshows? Nicht einmal tagsüber, wenn nichts anderes läuft?« Beau schüttelte dramatisch den Kopf. »Ich weiß nicht, Jungs.«

Ross gab vor, sich an die Brust zu greifen. »Ich lebe und sterbe für Shows mit Lagerauktionen. Mehr sag ich dazu nicht.«

Aaron spannte sich schon einmal an, als er sich neben Quinn setzte, aber Quinn grinste den anderen nur zu. Locker legte er den Arm um Aarons Schulter. »Nichts davon ist *real*«, konterte er. »Ich werde sie nicht dafür belohnen, dass sie sich zu fein sind, ihre Drehbuchautoren zu erwähnen.«

»Oooh.« Jesse lachte. »Da hat er einen guten Punkt.«

Aaron lächelte und entspannte sich, als Quinn ihn an seine Seite zog. Er legte eine Hand auf Quinns Knie und hörte zu, wie sie sich über Ross' Fernsehgewohnheiten lustig machten.

Es machte Spaß, ausnahmsweise seine Schutzmauern in der Gegenwart seiner Freunde herunterzulassen und ihnen eine Seite von sich zu zeigen, die sie seit einem Jahr nicht gesehen hatten – und die neueren Freunde noch nie. Quinn gab ihm auf gänzlich entwaffnende Weise das Gefühl, in Sicherheit zu sein.

Tatsächlich fiel es Aaron leicht, den Kopf an Quinns Schulter zu legen und die Augen zu schließen. Es war unmöglich zu ignorieren, dass dessen schlichte, liebevolle Berührung ihn sofort beruhigte.

Gleichzeitig erregte sie ihn. Er wollte sich verzweifelt an Quinns Körper drücken und sich Zeit lassen, die sich aufbauende Energie zwischen ihnen zu erkunden.

Sie taten nicht so, als würde dies auf eine längerfristige Angelegenheit hinauslaufen. Also verhinderten Aarons Nerven nicht, dass sie eine gute Zeit miteinander teilten. Solange er diese ganze Kiste nicht kaputt machte, indem er sich wie üblich aufführte, lag ein guter Dezember vor ihm.

Aber wusste er überhaupt noch, wie man Spaß hatte, der nicht darauf hinauslief, irgendeine Telefonnummer zu blockieren?

Aarons Griff um Quinns Knie wurde fester. Gott, er wollte es verdammt noch mal hoffen.

Lest weiter in...

Hart's Bay: Wo unsere Liebe ein Zuhause findet

Roman von E. Davies

Mai 2021

www.cursed-verlag.de